

**Studie**

# **Wirtschaftsfaktor Kultur im Burgenland**

Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung der Kultur  
(unter besonderer Berücksichtigung des Haydn-Jahres 2009)  
im Burgenland

**G. Grohall, C. Helmenstein, A. Kleissner, I. Fischer, E. Huber**





**Studie**

# **Wirtschaftsfaktor Kultur im Burgenland**

Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung der Kultur  
(unter besonderer Berücksichtigung des Haydn-Jahres 2009)  
im Burgenland

Studie im Auftrag von Burgenland Tourismus

**Jänner 2010**

**Günther Grohall, Christian Helmenstein, Anna Kleissner,  
Ines Fischer, Elisa Huber**



**Kontakt:**

Christian Helmenstein  
SportsEconAustria (SpEA)  
Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien  
☎: +43/67684/8048-401  
E-Mail: christian.helmenstein@spea.at

Anna Kleissner  
SportsEconAustria (SpEA)  
Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien  
☎: +43/67684/8048-600  
E-Mail: anna.kleissner@spea.at

---

## Inhaltsverzeichnis

### Kurzfassung

<b>Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Kultur im Burgenland deutlich unterschätzt</b>	<b>6</b>
<b>Wertschöpfung durch Kultur im Burgenland</b>	<b>8</b>
<b>Beschäftigung durch Kultur</b>	<b>10</b>
<b>Fiskalische Effekte</b>	<b>11</b>
<b>Wirtschaftliche Impulse für das Burgenland durch das Haydn-Jahr 2009</b>	<b>12</b>

### Langfassung

<b>2 Einleitung</b>	<b>14</b>
<b>3 Methodik</b>	<b>16</b>
3.1 Satellitensysteme in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.....	16
3.1.1 Definition von Satellitensystemen .....	16
3.1.2 Anwendungsmöglichkeiten von Satellitensystemen .....	17
3.2 Input-Output Tabelle „Kultur“ .....	19
3.2.1 Der Aufbau von Input-Output Tabellen .....	19
3.2.2 Grundlagen der Input-Output Analyse.....	22
3.2.3 Erstellung der Input-Output Tabelle „Kultur“ .....	23
3.2.4 Regionalisierung von Input-Output Tabellen .....	24
3.3 Berechnung ökonomischer Effekte.....	25
3.3.1 Berechnung von Wertschöpfungseffekten .....	25
3.3.2 Berechnung von Beschäftigungseffekten.....	26
3.3.3 Berechnung von Kaufkrafteffekten .....	26
3.3.4 Berechnung fiskalischer Effekte.....	26
3.3.5 Berechnung von Multiplikatoreffekten .....	27
<b>4 Kultur – eine Querschnittsmaterie</b>	<b>28</b>
4.1 Allgemeine Definition von Kultur.....	28
4.1.1 Begriffsdefinition.....	28
4.1.2 Abgrenzungsprobleme .....	29
4.2 Wirtschaftliche Definition von Kultur .....	30
4.2.1 Wirtschaftsklassifikation NACE .....	30
4.2.2 Statistische Definition von Kultur.....	31
4.2.3 Enge Definition von Kultur.....	31
4.2.4 Weite Definition von Kultur.....	35

4.3	Datenquellen .....	37
4.4	Datenerhebung und –sammlung .....	37
<b>5</b>	<b>Kulturrelevante Sektoren</b>	<b>39</b>
5.1	Abschnitte A, B und C .....	39
5.2	Abschnitt D, Sachgütererzeugung .....	39
5.2.1	Enge Definition .....	39
5.3	Abschnitte E und F .....	40
5.3.1	Enge Definition .....	40
5.4	Abschnitt G, Handel .....	40
5.4.1	Enge Definition .....	40
5.4.2	Weite Definition .....	40
5.5	Abschnitt H, Beherbergungs- und Gaststättenwesen .....	41
5.5.1	Weite Definition .....	41
5.6	Abschnitt I, Verkehr und Nachrichtenübermittlung .....	41
5.6.1	Enge Definition .....	41
5.6.2	Weite Definition .....	41
5.7	Abschnitt J, Verkehr und Nachrichtenübermittlung .....	42
5.7.1	Weite Definition .....	42
5.8	Abschnitt K, Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen .....	42
5.8.1	Enge Definition .....	42
5.8.2	Weite Definition .....	42
5.9	Abschnitt L, Öffentliche Verwaltung und mehr .....	42
5.9.1	Enge Definition .....	42
5.9.2	Weite Definition .....	42
5.10	Abschnitt M, Unterrichtswesen .....	43
5.10.1	Enge Definition .....	43
5.11	Abschnitt N, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen .....	43
5.12	Abschnitt O, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen .....	43
5.12.1	Enge Definition .....	43
5.12.2	Weite Definition .....	44
5.13	Abschnitte P und Q, Private Haushalte und Exterritoriale Organisationen und Körperschaften .....	44
<b>6</b>	<b>Statistische Auswertung der Fragebögen</b>	<b>45</b>
6.1	Einleitendes .....	45
6.2	Deskriptive Statistiken .....	45
6.2.1	Kurzfassung .....	45
6.2.2	Unternehmensformen .....	47
6.2.3	Mitarbeiter- und Veranstaltungszahlen .....	47
6.2.4	Besucher, Ausgaben, Einnahmen, Fazit der Veranstalter .....	48
6.3	Korrelationen .....	49
6.3.1	Kurzfassung .....	49
6.3.2	Ständiger Veranstaltungsbezug zu Haydn .....	51

6.3.3	Veranstaltungsbezug zu Haydn im Jahr 2009.....	51
6.3.4	Besucherzahlen 2009 .....	51
6.3.5	Absolute Besucherentwicklung 2008 zu 2009 .....	52
6.3.6	Absolute Änderung der Veranstaltungsanzahl 2008 zu 2009 .....	52
<b>7</b>	<b>Gesamtwirtschaftliche Effekte der Kultur im Burgenland</b>	<b>53</b>
7.1	Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenhänge.....	53
7.2	Wertschöpfungseffekte .....	54
7.2.1	Kultur im statistischen Sinn .....	54
7.2.2	Kultur im engeren Sinn.....	54
7.2.3	Kultur im weiteren Sinn .....	55
7.3	Beschäftigungseffekte .....	57
7.3.1	Kultur im statistischen Sinn .....	58
7.3.2	Kultur im engeren Sinn.....	58
7.3.3	Kultur im weiteren Sinn .....	59
7.4	Fiskalische Effekte aus Beschäftigungseffekten .....	61
7.4.1	Steueraufkommen aus Beschäftigung .....	61
7.4.2	Kommunalsteuer .....	63
7.5	Zusammenfassung der wirtschaftlichen Effekte der Kulturwirtschaft im Burgenland .....	64
7.5.1	Gesamte Wertschöpfungseffekte .....	64
7.5.2	Gesamte Beschäftigungseffekte .....	64
7.5.3	Gesamte Fiskaleffekte (aus Beschäftigungseffekten) .....	65
<b>8</b>	<b>Die wirtschaftliche Bedeutung des Haydn-Jahres 2009</b>	<b>66</b>
8.1	Das Kulturangebot zum Haydn-Jahr 2009 im Burgenland .....	66
8.1.1	Konzertprogramm .....	66
8.1.2	Ausstellungen.....	67
8.1.3	Diverse Veranstaltungen im Burgenland.....	68
8.1.4	Diverse Veranstaltungen in Eisenstadt .....	71
8.1.5	Esterhazy Stiftungen .....	73
8.2	Ökonomische Effekte des Haydn-Jahres .....	76
8.2.1	Wertschöpfungseffekte.....	76
8.2.2	Beschäftigungseffekte.....	77
8.2.3	Fiskalische Effekte aus Beschäftigungseffekten .....	77
<b>9</b>	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>79</b>
<b>10</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>80</b>
<b>11</b>	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>81</b>
<b>12</b>	<b>Anhang: Fragebogen</b>	<b>85</b>

## **KURZFASSUNG**

## **Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Kultur im Burgenland deutlich unterschätzt**

Unumstritten ist, dass den kulturellen Aktivitäten im Burgenland eine besondere Bedeutung zukommt und dass von diesen auch ein beträchtlicher Beitrag zur burgenländischen Wirtschaftsleistung ausgeht. Dennoch zeigt sich, dass die Kultur in ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung drastisch unterschätzt wird.

Verantwortlich dafür ist vor allem, dass Kultur keine eigene wirtschaftsstatistisch erfasste Branche ist, sondern sich als Querschnittsmaterie vielmehr aus einer Vielzahl an Branchen und Wirtschaftssektoren zusammensetzt. Während man mit Kultur primär Konzerte, Ausstellungen, Museen und vielleicht auch noch den Kulturtourismus verbindet, bleiben beispielsweise die Herstellung von Musikinstrumenten oder Schmuck, das Verlagswesen, die Werbung oder aber auch Bereiche wie die Ausbildung meist unberücksichtigt.

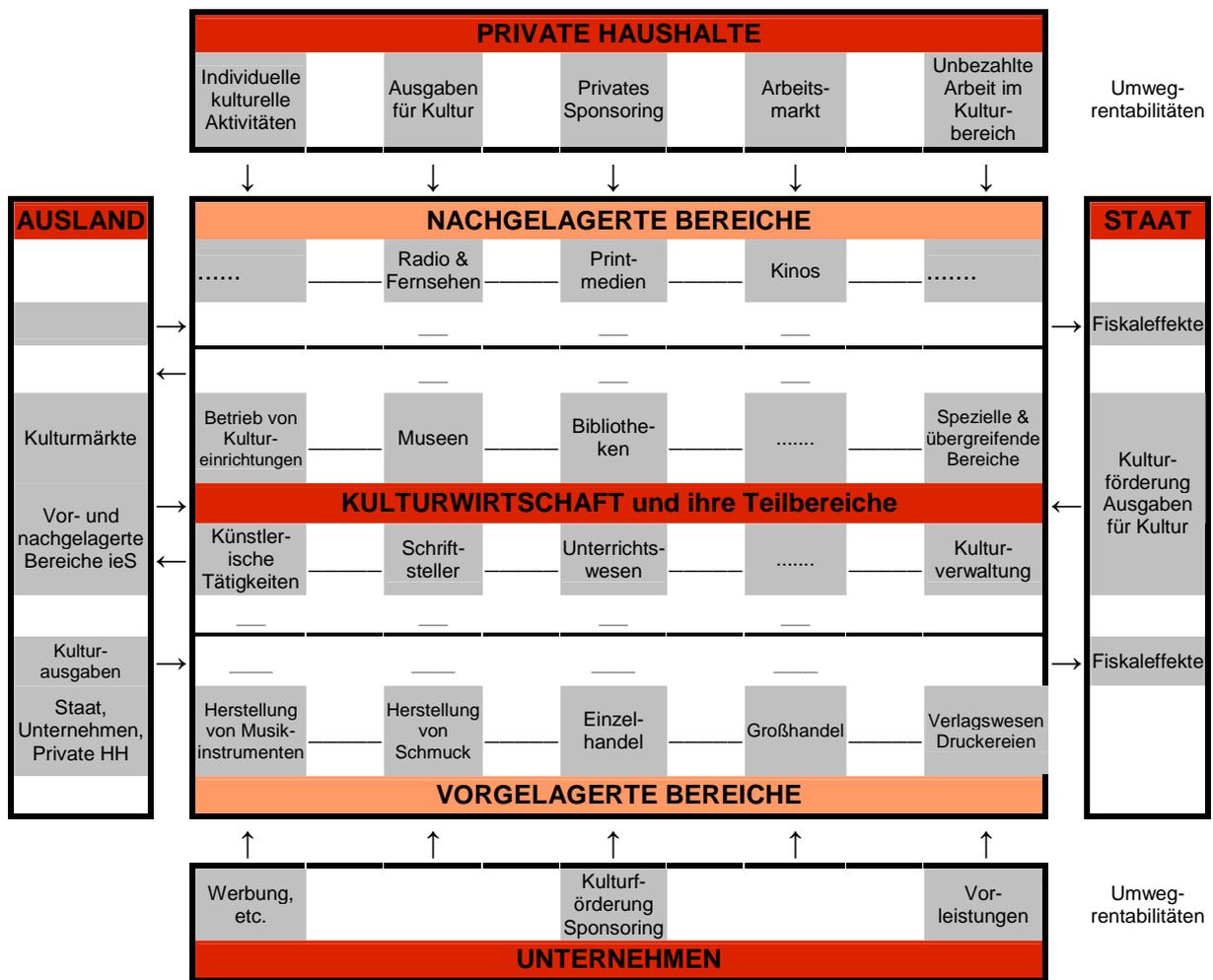
Dass die Bedeutung von Kultur weit über die einzelnen Veranstaltungen hinausgeht, zeigt folgende Abbildung 1, welche das Wertschöpfungsnetzwerk Kultur vereinfacht abzubilden versucht.

Wichtig ist, zu erkennen, dass im Netzwerk Kultur eine Vielzahl von Branchen vorhanden ist, sodass Einbußen in einer einzigen dieser Branchen zu negativen bzw. wirtschaftliche Impulse in einer Branche zu positiven Folgeeffekten für viele andere Sektoren und Unternehmen führen können.

Um das Netzwerk Kultur in seiner gesamtwirtschaftlichen Bedeutung erfassen zu können, bedarf es zum einen einer eindeutigen Definition dessen, was wirtschaftlich zur Kultur zu zählen ist, zum anderen eines methodischen Instruments, um diese Branchen zu erfassen: Ein so genanntes Satellitenkonto, welches die unmittelbar durch kulturelle Aktivitäten bei den diversen Wirtschaftszweigen ausgelösten wirtschaftlichen Effekte – ausgedrückt in Bruttowertschöpfung, Bruttoproduktionswert und Beschäftigung – gemäß den Richtlinien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausweist. Darüber hinaus können Satellitensysteme – wenn sie regelmäßig mit den aktuellsten Wirtschaftsdaten fortgeschrieben und aktualisiert werden – auch als Prognose-, Planungs- und Kontrollinstrument eingesetzt werden.

Nicht nur für das Burgenland, sondern auch österreich- und europaweit handelt es sich um den erstmaligen Versuch, die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Kultur mittels eines Satellitenkontos Kultur zu quantifizieren.

Abbildung 1: Wertschöpfungsnetzwerk Kultur



Quelle: SpEA, 2009.

## Wertschöpfung durch Kultur im Burgenland

Im Wertschöpfungsnetzwerk Kultur werden im Burgenland jährlich knapp 333 Mio. € an Wertschöpfung erwirtschaftet. Inklusive der multiplikativen Effekte beträgt der jährliche Wertschöpfungsbeitrag sogar etwas mehr als 417 Mio. €.<sup>1</sup>

Der Anteil der Kulturwirtschaft am gesamten burgenländischen Bruttoregionalprodukt liegt somit bei rund 6,44 % (direkte Effekte) bzw. 8,08 %, gemessen am gesamten Wertschöpfungseffekt und damit in einer Größenordnung, die der Wertschöpfung des gesamten Unterrichtswesens oder dem Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen im Burgenland entspricht. Mit diesem Wertschöpfungsbeitrag liegt die Kulturwirtschaft sogar über der Wertschöpfung, die im Bereich der Land- und Forstwirtschaft oder im Beherbergungs- und Gaststättenwesen generiert wird.

Für den größten Teil der generierten Wertschöpfung verantwortlich zeigt sich der kulturell relevante Anteil des Unterrichtswesens, in welchem im Burgenland jährlich rund 106 Mio. € an direkter Wertschöpfung generiert werden. Inklusive der multiplikativen Effekte erhöht sich der durch das Unterrichtswesen im Rahmen jener, der Kulturwirtschaft zurechenbaren Bereiche, erwirtschaftete Beitrag zur Wertschöpfung sogar auf knapp 116 Mio. €.

Mit einem direkten Wertschöpfungseffekt in Höhe von 62,27 Mio. € und einem totalen Effekt von 79,51 Mio. € profitieren danach die *Unternehmensbezogenen Dienstleistungen* (ÖNACE 75) und das *Beherbergungs- und Gaststättenwesen* (ÖNACE 55) mit einem Gesamteffekt von 62,32 Mio. € am stärksten von den kulturellen Aktivitäten im Burgenland. Es folgen das *Verlagswesen und Druckereien* (ÖNACE 22) mit einem Gesamteffekt von 41,44 Mio. €, die *Nachrichtenübermittlung* (ÖNACE 64) mit einem Gesamteffekt von 24,38 Mio. € und der Bereich der *Kultur-, Sport- und Unterhaltungsdienstleistungen* (ÖNACE 92<sup>2</sup>) mit insgesamt 24,55 Mio. €.

---

<sup>1</sup> Die wechselseitig verknüpften Liefer- und Bezugsstrukturen der Sektoren einer Wirtschaft werden mit Hilfe einer multiregionalen Input-Output-Tabelle Kultur, basierend auf der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und dem Kultursatellitenkonto, erfasst. Der multiplikativ verstärkte gesamtwirtschaftliche Effekt der Kulturwirtschaft im Burgenland kann mittels multiregionaler Input-Output Analyse bestimmt werden. Diese ermöglicht die Berechnung von direkten, indirekten und induzierten Wertschöpfungs-, Kaufkraft- und Beschäftigungseffekten, wie sie sich im Rahmen der Aktivitäten rund um kulturelle Aktivitäten im Burgenland ergeben.

<sup>2</sup> ÖNACE 92 umfasst beispielsweise die Film- und Videoherstellung, -verleih und -vertrieb, Kinos, Hörfunk- und Fernsehanstalten, die Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen, künstlerische und schriftstellerische Tätigkeiten und Darbietungen, den Betrieb und technische Hilfsdienste für kulturelle und unterhaltende Leistungen, Bibliotheken und Archive sowie Museen und den Denkmalschutz.

**Abbildung 2: Direkter Wertschöpfungseffekt der Kulturwirtschaft im Burgenland, nach ÖNACE-Wirtschaftssektoren, in Mio. €**



Quelle: SpEA, 2009.

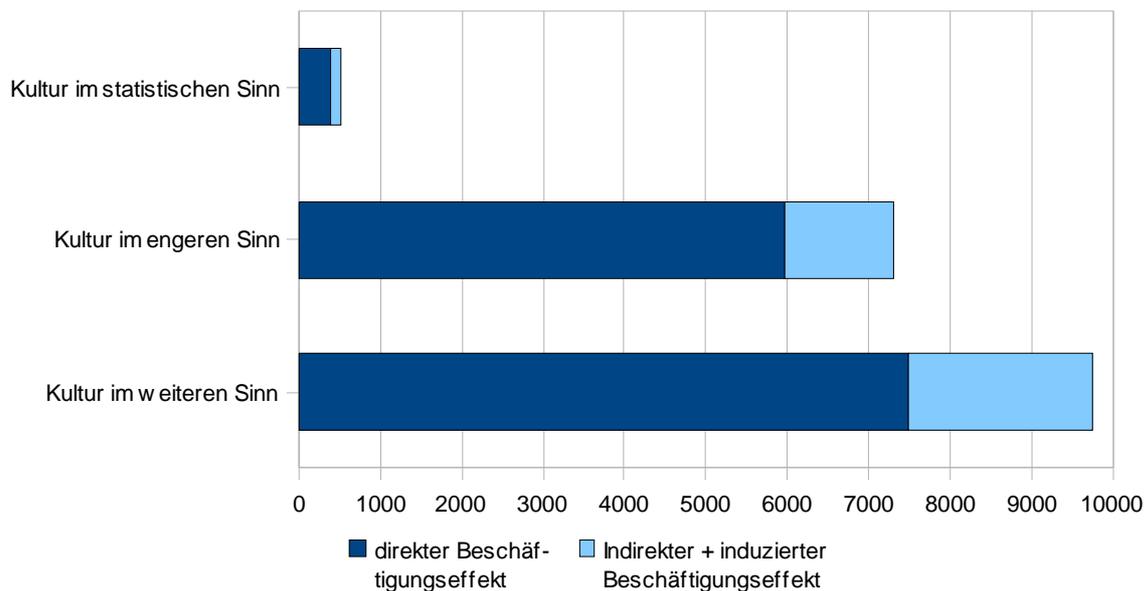
Ein Vergleich mit den zur Wertschöpfung korrespondierenden Bruttoproduktionswerten zeigt, dass der Anteil der Kultur, gemessen am Bruttoproduktionswert, geringer ausfällt als dies gemessen an der Wertschöpfung der Fall ist. Dies lässt darauf schließen, dass die im Wertschöpfungsnetzwerk Kulturwirtschaft zusammengefassten Wirtschaftsbranchen überdurchschnittlich wertschöpfungsintensiv sind.

## Beschäftigung durch Kultur

Betrachtet man das gesamte Netzwerk Kulturwirtschaft, so zeigt sich, dass jeder 9. Arbeitsplatz im Burgenland direkt oder indirekt von der Kulturwirtschaft abhängt.

Ausgedrückt in Arbeitsplätzen entspricht dies einem direkten Beschäftigungseffekt von knapp 7.500, was einem Vollzeitäquivalent von knapp 6.700 Arbeitsplätzen entspricht. Berücksichtigt man auch die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte, so erhöht sich der Beschäftigungseffekt auf rund 9.750 Beschäftigte bzw. rund 8.730 Vollzeitäquivalente.

**Abbildung 3: Direkter und multiplikativer Beschäftigungseffekt der Kulturwirtschaft im Burgenland (in Köpfen)**



Quelle: SpEA, 2009.

## Fiskalische Effekte

Beschäftigungseffekte ziehen immer auch fiskalische Wirkungen nach sich. Zum einen bedeutet jeder zusätzlich geschaffene Arbeitsplatz eine Verringerung der Sozialtransfers (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe), zum anderen aber auch eine laufende Erhöhung des Aufkommens an Steuern und Sozialversicherungsabgaben während des Beschäftigungszeitraumes.

Für die im Rahmen dieser Studie berechneten direkten Beschäftigungseffekte berechnet sich eine Verringerung an Sozialtransfers von durchschnittlich 59,4 Mio. €.

Inkludiert man in diese Berechnungen der fiskalischen Effekte auch die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte, so erhöht sich dieser Betrag auf rund 77,6 Mio. €.

Bedeutender als die einmaligen Einsparungen an Sozialtransfers sind die aus den Beschäftigungsverhältnissen abzuleitenden, laufend anfallenden Steuern und Abgaben aus Arbeitnehmer und -gebersicht. Die direkten Beschäftigungseffekte führen zu Steuererhöhungen und Sozialversicherungsabgaben in der Höhe von 75,75 Mio. € pro Jahr. Der totale Beschäftigungseffekt aus dem Netzwerk Kulturwirtschaft führt zu einem Mehraufkommen an Steuern und Sozialabgaben in Höhe von knapp 99 Mio. € jährlich.

Von diesen zusätzlichen Steuereinnahmen profitieren sowohl Bund, Länder und Gemeinden als auch die Sozialversicherungsträger. Im Detail verteilen sich diese zusätzlichen Einnahmen folgendermaßen auf die einzelnen Träger:

- Bund: 24,20 Mio. €
- Länder: 3,53 Mio. €
- Gemeinden: 7,39 Mio. €
- Sozialversicherungsträger: 63,75 Mio. €

## **Wirtschaftliche Impulse für das Burgenland durch das Haydn-Jahr 2009**

Das Haydn-Jahr 2009 stellte für das Burgenland den Höhepunkt der bisherigen rund 20 Jahre währenden Bemühungen dar, Eisenstadt als das Zentrum für die Musik von Joseph Haydn zu etablieren. Mit zahlreichen Kulturinitiativen wollte man nicht nur dem berühmtesten Komponisten des Landes Tribut sollen, sondern gleichzeitig wichtige wirtschaftliche Impulse und nachhaltige Effekte für Kultur und Tourismus des Landes erreichen.

Dass sich dieser Aufwand gelohnt hat, belegen die Daten:

Der zusätzliche Personal- und Sachkostenaufwand für die Veranstalter hat bei diesen nicht nur zu einem Beschäftigungsplus von 27,6 %, sondern auch zu einem Wertschöpfungsplus von 22,2 % geführt.

Auch im Tourismus konnte man sich Dank des Besucherandrangs freuen: rund 51,41 Mio. Euro an direkter Bruttowertschöpfung und ein totaler Bruttowertschöpfungseffekt von 72,98 Mio. € führten vor allem im Bereich des Beherbergungs- und Gaststättenwesens, dem Einzelhandel und dem Transportwesen zu erfreulichen Impulsen. Insgesamt konnten durch das Haydn-Jahr im Tourismus rund 2.000 Arbeitsplätze neu geschaffen bzw. abgesichert werden.

Der rein auf das Haydn-Jahr zurückzuführende Effekt im Burgenland beträgt somit 78,42 Mio. € an Bruttowertschöpfung, was einem Wertschöpfungsplus im Kulturwirtschaftsbereich von 18,8 % entspricht.

Noch höher liegt der Effekt für die Beschäftigten: rund 2.173 Beschäftigte bzw. 1.903 Vollzeitäquivalente entsprechen einem Beschäftigungsplus im Kulturwirtschaftsbereich von 22,3 %.

## **LANGFASSUNG**

## 2 Einleitung

Im Haydn-Jahr 2009 wird das Schaffen Haydns an den Originalschauplätzen im Burgenland, wo er gelebt und gewirkt hat, hör-, seh- und erlebbar gemacht werden. Das HAYDN-JAHR 2009 stellt für das Burgenland somit den Höhepunkt der bisherigen rund 20 Jahre währenden Bemühungen dar, Eisenstadt als das weltweite Zentrum für die Musik von Joseph Haydn zu etablieren. Mit zahlreichen Kulturinitiativen will das Burgenland nicht nur seinem berühmtesten Komponisten Tribut zollen, sondern gleichzeitig wichtige wirtschaftliche Impulse und nachhaltige Effekte für Kultur und Tourismus des Landes erreichen.

Für bestimmte Fragestellungen gesellschaftlichen und ökonomischen Interesses bedarf es, um die Übersichtlichkeit der Daten für diese Bereiche zu gewährleisten, einer Disaggregation jener Daten, die in den Ausgangstabellen – etwa der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung – aufgrund des zu hohen Aggregationsgrads für bestimmte Fragestellungen nur schwer zu interpretieren sind. So stellt etwa der Bereich Kultur keine selbständige, klar definierte Branche dar, sondern bewirkt in vielen unterschiedlichen Subsektoren (wie z.B. der Kulturtourismus im Beherbergungs- und Gaststättenwesen) wirtschaftliche Tätigkeiten. Diese Tätigkeiten werden jedoch nicht gesondert ausgewiesen.

Um diese, nicht in dem benötigten Detailgrad dargestellten Informationen sichtbar machen zu können, wurden tiefer gegliederte Input-Output-Tabellen entwickelt, die einen bestimmten Bereich genauer darstellen. Da diese Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und der Input-Output-Tabellen die Basistabellen thematisch sozusagen umkreisen, nennt man diese **Satellitensysteme**.

Die Anwendungsmöglichkeiten von Satellitensystemen sind vielfältig: Im Vordergrund steht die Darstellung des Ist-Zustandes eines Teilbereiches der Volkswirtschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt. Darüber hinaus können Satellitensysteme – wenn sie regelmäßig mit den aktuellsten Daten fortgeschrieben und aktualisiert werden – aber auch als Prognose-, Planungs- und Kontrollinstrumente eingesetzt werden. Satellitenkonten stellen somit notwendige Erweiterungen der Einsatzfähigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar.

Das geplante Satellitenkonto Kultur im Burgenland hat zum Ziel, die durch Kulturaktivitäten im Haydn-Jahr 2009 direkt ausgelösten Effekte, welche in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung enthalten sind, aber nicht in der notwendigen und gewünschten Detaillierung wiedergegeben werden, in einer konsistenten Form gemäß den Richtlinien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auszuweisen. Die Ermittlung der durch kulturelle Aktivitäten im Burgenland ausgelösten Effekte auf die Bruttonettoproduktion, Bruttowertschöpfung und Beschäftigung auf der Aufkommenseite (Angebotsseite) erfolgt somit über die Verwendungsseite (Nachfrageseite).

Von den direkten sind die sonstigen wirtschaftlichen Beiträge abzugrenzen, die durch kulturelle Aktivitäten generiert werden. Diese sonstigen Effekte lassen sich in drei Kategorien unterteilen:

- Die gesamte Wertschöpfungskette, welche in der Volkswirtschaft durch die Vorleistungsnachfrage der mit der Kultur verbundenen Wirtschaftszweige ausgelöst wird (die so genannten indirekten Effekte),
- die Bruttoinvestitionen (Veränderungen des Kapitalstocks) der Leistungsträger im Kulturbereich und
- die durch kulturelle Aktivitäten ausgelösten Einkommenseffekte (im Kulturbereich erzielte Lohneinkommen, welche zu Konsumausgaben führen).

Diese sonstigen Effekte führen bei weiteren Wirtschaftszweigen zu weiterer kulturinduzierter Bruttoproduktion, Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Daher sind diese bei der Analyse der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Kultur im Burgenland zu berücksichtigen.

Durch die vollständige Kompatibilität mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird ein Vergleich wichtiger makroökonomischer Aggregate des Kultursektors (Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, u.ä.) mit makroökonomischen Aggregaten anderer Wirtschaftszweige oder der Gesamtwirtschaft möglich.

## 3 Methodik

### 3.1 Satellitensysteme in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Die herkömmliche Statistik vermag die Vielfalt an volkswirtschaftlichen Verflechtungen der Kultur nur unzureichend darzustellen, denn diesbezügliche Daten sind nur auf zu hohem Aggregationsniveau vorhanden. Zur Erfassung der monetären Größenordnung und zur Erstellung einer Datenbasis erscheinen daher die Entwicklung eines Satellitensystems „Kultur“ (eines so genannten „**Kultursatellitenkontos**“) – ähnlich dem Tourismus- oder Sport-Satellitenkonto (TSA bzw. SSA) – und dessen Implementierung in die für Österreich bestehende Input-Output-Tabelle als geeignete Ansätze.

#### 3.1.1 Definition von Satellitensystemen

Für bestimmte Fragestellungen gesellschaftlichen und ökonomischen Interesses bedarf es, um die Übersichtlichkeit der Daten für diese Bereiche zu gewährleisten, einer Disaggregation jener Daten, die in den Ausgangstabellen – etwa der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung– aufgrund des zu hohen Aggregationsgrads für bestimmte Fragestellungen nur schwer zu interpretieren sind.

Daher werden ergänzend zur Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung so genannte Input-Output-Tabellen erstellt. Diese Tabellen stellen die Verflechtung der einzelnen Wirtschaftsbereiche einer Volkswirtschaft sowie deren Beiträge zur Wertschöpfung dar. Die Gliederung erfolgt nicht, wie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, nach institutionellen Gesichtspunkten (Unternehmen, private und öffentliche Haushalte), sondern nach funktionellen Gesichtspunkten, wodurch die Ströme einzelner Güter und Gütergruppen von der Produktion bis hin zur Verwendung deutlich gemacht werden können. Insbesondere können sämtliche Vorleistungsströme exakt dargestellt werden. Diese detaillierte sektorale Gliederung des Modells ist allerdings mit dem Nachteil verbunden, dass die Abbildung der volkswirtschaftlichen Verflechtungsstrukturen aufgrund des enormen Erhebungs- und Verarbeitungsaufwands nur zeitlich verzögert bereitgestellt werden kann. Die aktuellste Fassung einer Input-Output-Tabelle für Österreich stammt daher aus dem Jahr 2000.<sup>3</sup>

Aber auch diese Input-Output-Tabellen sind für gewisse Fragestellungen nicht detailliert genug. So stellt etwa der Bereich Kultur keinen eigenen Wirtschaftssektor dar, sondern bewirkt in vielen Subsektoren wirtschaftliche Tätigkeiten. Diese Tätigkeiten werden jedoch nicht gesondert ausgewiesen.

Um diese, nicht in dem benötigten Detailgrad dargestellten Informationen sichtbar machen zu können, wurden tiefer gegliederte Input-Output-Tabellen entwickelt, die einen bestimmten Bereich genauer darstellen. Da diese Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen

---

<sup>3</sup> Statistik Austria (2004a)

Gesamtrechnung und der Input-Output-Tabellen die Basistabellen thematisch sozusagen umkreisen, nennt man diese **Satellitensysteme**.

Haslinger<sup>4</sup> gibt eine allgemeine Definition eines Satellitensystems:

*„Ein Satellitensystem ist ein in regelmäßigen Abständen auszuweisendes, konsistentes System monetärer und nicht monetärer Messgrößen, die hinlänglich genau, detailliert und umfassend Vorgänge und Zustände bzw. Zustandsänderungen nachweisen sollen, die in einem Sinnbezug bzw. Zusammenhang zu einem wichtigen gesellschaftlichen Anliegen stehen. Die monetären Messgrößen sollen dabei mit dem Zentralsystem verknüpft sein.“*

Eine weitere Definition stammt von Stahmer<sup>5</sup>, welcher Satellitensysteme als „spezifische Datensysteme sieht, deren Konzepte auf die jeweilige Thematik zugeschnitten sind, die aber mit den traditionellen Gesamtrechnungen eng verknüpft werden, um Analysen im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang zu ermöglichen“.

Um die Daten des Satellitensystems mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verknüpfen zu können, ist es notwendig, auf gleiche Definitionen, Bewertungsgrundsätze und Abgrenzungen zu achten sowie auf eine der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung entsprechende Sektorengliederung abzustellen.

### 3.1.2 Anwendungsmöglichkeiten von Satellitensystemen

Die Anwendungsmöglichkeiten von Satellitensystemen sind vielfältig: Im Vordergrund steht die Darstellung des Ist-Zustandes eines Teilbereiches der Volkswirtschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt. Darüber hinaus können Satellitensysteme – wenn sie regelmäßig mit den aktuellsten Daten fortgeschrieben und aktualisiert werden – aber auch als Prognose-, Planungs- und Kontrollinstrumente eingesetzt werden.

Bei der Wahl der Thematik gibt es grundsätzlich keine Einschränkungen. Erstellt wurden Satellitensysteme beispielsweise bereits für die Bereiche:

- Gesundheit,
- Umwelt,
- Tourismus,
- Sport oder
- Haushaltsaktivitäten.

---

<sup>4</sup> Haslinger (1988), S. 66

<sup>5</sup> Stahmer (1991) S. 45

Denkbar und möglich sind Satellitensysteme natürlich aber auch für den Kultursektor. Auch „exotische“ Themen wie Alkoholismus oder Verkehrsunfälle könnten in Form eines Satellitensystems aufbereitet werden.<sup>6</sup>

Für Satellitenkonten (Satellitensysteme) gilt:

- Satellitenkonten bleiben mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung verknüpft. Bestimmte Definitionen, Abgrenzungen, Bewertungsgrundsätze u.ä. werden aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung übernommen.
- Bei der Erstellung von Satellitenkonten werden auch Informationen abseits der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung berücksichtigt. Auch nicht-monetäre, fiktive oder alternativ bewertete Informationen können innerhalb eines Satellitensystems analysiert werden, jedoch müssen diese Abweichungen bzw. Erweiterungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als solche gekennzeichnet und dokumentiert werden.

Satellitenkonten stellen somit notwendige Erweiterungen der Einsatzfähigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dar.

Das geplante Satellitenkonto Kultur hat zum Ziel, die durch Kulturaktivitäten direkt ausgelösten Effekte, welche in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung enthalten sind, aber nicht in der notwendigen und gewünschten Detaillierung wiedergegeben werden, in einer konsistenten Form gemäß den Richtlinien der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auszuweisen. Die Ermittlung der durch Kultur ausgelösten Effekte auf die Bruttoproduktion, Bruttowertschöpfung und Beschäftigung auf der Aufkommenseite (Angebotsseite) erfolgt somit über die Verwendungsseite (Nachfrageseite):

- Ausgaben für Kultur auf der Verwendungsseite und
- Bereitstellung von Kulturdienstleistungen und -waren (Güter) durch die inländische Produktion oder durch Importe auf der Aufkommenseite.

Von den direkten sind die sonstigen wirtschaftlichen Beiträge abzugrenzen, die durch kulturelle Aktivitäten generiert werden. Diese sonstigen Effekte lassen sich in drei Kategorien unterteilen:

- Die gesamte Wertschöpfungskette, welche in der Volkswirtschaft durch die Vorleistungsnachfrage der mit Kultur verbundenen Wirtschaftszweige ausgelöst wird (die so genannten indirekten Effekte),

---

<sup>6</sup> Statistisches Bundesamt (2000) S. 327

- die Bruttoinvestitionen (Veränderungen des Kapitalstocks) der Leistungsträger in der Kultur und
- die durch Kultur ausgelösten Einkommenseffekte (im Kulturbereich erzielte Lohneinkommen, welche zu Konsumausgaben führen).

Diese sonstigen Effekte führen bei weiteren Wirtschaftszweigen zu weiterer kulturinduzierter Bruttoproduktion, Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Daher sind diese bei der Analyse der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung von Kultur zu berücksichtigen.

Durch die vollständige Kompatibilität mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wird ein Vergleich wichtiger makroökonomischer Aggregate des Kultursektors (Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, u.ä.) mit makroökonomischen Aggregaten anderer Wirtschaftszweige oder der Gesamtwirtschaft möglich.

## **3.2 Input-Output Tabelle „Kultur“**

### **3.2.1 Der Aufbau von Input-Output Tabellen**

Die Arbeit mit Input-Output-Tabellen sowie deren Analyse ist heute eine der am häufigsten angewandten Methoden der Ökonomie. Bei diesen Input-Output-Tabellen handelt es sich grundsätzlich um ein System linearer Gleichungen, das die Verteilung des Bruttoproduktionswertes auf die Ökonomie beschreibt.

Eine Input-Output-Tabelle hat Matrizenstruktur. Die Reihen geben die Verteilung eines Outputs auf die Ökonomie an, d.h. wie viel ein Sektor an die anderen Sektoren als Input und an die Endnachfrage liefert. In weiteren zusätzlichen Reihen werden Wertschöpfung nach Wertschöpfungskategorien sowie Importe nach Inputsektoren vermerkt. Die Spalten geben an, wie viel Input zur Erzeugung des Outputs benötigt wird, d.h. wie viel ein Sektor an Input von anderen inländischen Sektoren oder aus dem Ausland als Vorleistung bezieht und wie viel Wertschöpfung im Laufe des Produktionsprozesses generiert wird. Es ist zu beachten, dass es grundsätzlich zwei Varianten der Input-Output-Tabelle gibt. In der ersten Variante, welche als Basis für die Input-Output-Tabelle Kultur genutzt wird, werden Importe gesondert ausgewiesen, in der zweiten Variante nicht. In zusätzlichen Spalten steht die Endnachfrage. Hier werden die Verkäufe eines jeden Sektors an die verschiedenen Endnachfragesektoren notiert.

Die Input-Output-Tabelle kann somit in drei Teiltabellen gegliedert werden, die üblicherweise als Quadranten bezeichnet werden (Quadrant 4 ist nicht besetzt):

Quadrant 1: Der eigentliche Kern der Input-Output-Tabelle, welcher die Lieferungen und Bezüge der einzelnen Sektoren (d.h. die Vorleistungen) zum Gegenstand hat;

Quadrant 2: die Endnachfrage;

Quadrant 3: Wertschöpfung und Import.

Um den ersten Quadranten der Tabelle, auch **Vorleistungstabelle** genannt, mit Daten zu füllen, benötigt man Informationen bzgl. der Austauschbeziehungen von Produkten zwischen den verschiedenen Sektoren. Diese Austauschbeziehungen nennt man auch interindustrielle bzw. intersektorale Ströme. Diese werden für eine bestimmte Zeitperiode (üblicherweise ein Jahr) gemessen und in Geldeinheiten angegeben. Wenn  $n$  die Zahl der Sektoren beschreibt, ist der erste Quadrant grundsätzlich eine  $(n \times n)$ -Matrix:  $n$  Sektoren (in den Spalten) erhalten Vorleistungen aus  $n$  Sektoren (in den Zeilen). Die Vorleistungen des Sektors  $i$  an Sektor  $j$  werden mit  $z_{ij}^*$  bezeichnet ( $i, j=1, \dots, n$ ). Dabei bleibt unberücksichtigt, ob die Vorleistungen aus dem Inland oder aus dem Ausland stammen (zweite Variante der Input-Output-Tabelle).

Werden jedoch Importe gesondert ausgewiesen, so wird eine weitere Zeile hinzugefügt, sodass der erste Quadrant zu einer  $((n+1) \times n)$ -Matrix wird. Die ersten  $n$  Zeilen beschreiben nun die Vorleistungen des Sektors  $i$  an Sektor  $j$  aus dem Inland, diese werden mit  $z_{ij}$  bezeichnet ( $i, j=1, \dots, n$ ). Die Importe des Sektors  $j$  werden mit  $M_j$  bezeichnet. Es gilt:

$$z_{ij}^* \geq z_{ij}, \quad i, j=1, \dots, n;$$

d.h., die auch importierte Inputs umfassenden Vorleistungen sind natürlich mindestens so hoch wie jene nur aus dem Inland bezogenen Vorleistungen und

$$\sum_{i=1}^n z_{ij}^* = \sum_{i=1}^n z_{ij} + M_j, \quad j=1, \dots, n;$$

d.h., die Summe der von jedem Sektor  $j$  bezogenen Vorleistungen (inklusive Importe) ergibt sich durch Addition der inländischen Vorleistungen zu den importierten Vorleistungen.

Unter **Endnachfrage** versteht man jene Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, die nicht als Inputs im Produktionsprozess verwendet werden. Die Endnachfrage unterteilt man in fünf große Bereiche:

- Konsumausgaben der privaten Haushalte, bezeichnet mit  $C$ ;
- private Investitionen, abgekürzt mit  $V$ ;
- Lagerveränderungen,  $H$ ;
- die Staatsausgaben, definiert als  $G$ , und
- und die Exporte, bezeichnet mit  $E$ .

Die ersten vier Komponenten werden häufig unter dem Begriff der „inländischen Endnachfrage“ zusammengefasst, während die Exporte auch als „ausländische Endnachfrage“ bezeichnet werden. Die Endnachfrage selbst wird mit  $Y$  abgekürzt und definiert sich wie folgt:

$$Y_i = C_i + V_i + H_i + G_i + E_i.$$

Diese Gleichung gilt für jeden Sektor  $i, i=1, \dots, n$ , sowie für die Importe, wenn diese gesondert ausgewiesen werden.

Die **Wertschöpfungsmatrix** zeigt, zeilenweise gelesen, die Verteilung der Wertschöpfungskomponenten auf die Sektoren und, spaltenweise gelesen, die Zusammensetzung der Wertschöpfung eines bestimmten Sektors. Die einzelnen Komponenten der Wertschöpfungsmatrix sind insbesondere

- die Zahlungen für Arbeitskraft, bezeichnet mit  $L$ , und
- weitere Komponenten wie Kapitalerträge, Bodenerträge, Gewinne, Abschreibungen, indirekte Steuern, die im Weiteren unter  $N$  zusammengefasst werden sollen.

Die Wertschöpfung selbst wird mit  $W$  abgekürzt und definiert sich wie folgt als:

$$W_i = L_i + N_i .$$

Führt man nun all diese Elemente zusammen, so erhält man eine Tabelle mit folgender Grundstruktur (Variante 1; vgl. Abbildung 4):

**Abbildung 4: Grundstruktur einer Input-Output-Tabelle (Variante 1: Importe werden gesondert ausgewiesen)**

	Sektor 1	.....	Sektor n	Endnachfrage	Produktion
Sektor 1	$z_{11}$	.....	$z_{1n}$	$Y_1$	$X_1$
⋮	⋮	.....	⋮	⋮	⋮
Sektor n	$z_{n1}$	.....	$z_{nn}$	$Y_n$	$X_n$
Importe	$M_1$	.....	$M_n$	$M^Y$	$M^X$
Wertschöpfung	$W_1$	.....	$W_n$		
Input-Produktion	$X_1$	.....	$X_n$		

Quelle: SpEA, IHS

Man schreibt:

- $z_{ij}$  ... Vorleistungen (Ströme) von Sektor  $i$  zu Sektor  $j$ ;
- $M_j$  ... Importe von Sektor  $j$ ;
- $Y_i$  ... gesamte Endnachfrage in Sektor  $i$ ;
- $M^Y$  ... Importe der Endnachfrage;

- $X_i$  ... Gesamtoutput von Sektor i;
- $M^X$  ... Gesamtimporte;
- $W_j$  ... Wertschöpfung im Sektor j.

Für jeden Sektor n gilt die Gleichheit zwischen Produktion und Verbrauch:

$$\sum_{i=1}^n z_{ij} + M_i + W_i = X_i = \sum_{j=1}^n z_{ij} + Y_i, \quad i,j= 1,\dots,n$$

Wird die Zusammensetzung des Verbrauchs des Produkts  $X_i$  betrachtet

$$X_i = z_{i1} + z_{i2} + \dots + z_{in} + Y_i, \quad i= 1,\dots,n,$$

so zeigt sich die Verteilung des Outputs von Sektor i auf die anderen Sektoren (verwendete Vorleistungen) und auf die Endnachfrage  $Y_i$  im Sektor i. Diese Gleichung lässt sich für jeden einzelnen Sektor  $i=1,\dots,n$  und auch für die Importe aufstellen.

Für die weitere Analyse wird angenommen, dass die interindustriellen Ströme von i nach j vom Gesamtoutput des Sektors j in einer bestimmten Periode abhängen. Dabei werden konstante Skalenerträge unterstellt, sodass eine Erhöhung aller Inputs um einen bestimmten Faktor zu einer Steigerung des Outputs um genau diesen Faktor führt. Das Verhältnis von Input zu Output kann daher folgendermaßen definiert werden:

$$a_{ij} = \frac{z_{ij}}{X_j} = \frac{\text{Inputstrom}}{\text{Output}}.$$

Diese  $n \times n$  Verhältnisse werden als technische Koeffizienten, Input-Output-Koeffizienten oder auch direkte Input-Koeffizienten bezeichnet. Der Output eines jedes Sektors ( $X_i$ ) kann mittels der technischen Koeffizienten als Funktion der Inputbedürfnisse aller Sektoren nach diesem Output dargestellt werden, sodass gilt:

$$X_i = a_{i1}X_1 + a_{i2}X_2 + \dots + a_{in}X_n + Y_i, \quad i=1,\dots,n.$$

### 3.2.2 Grundlagen der Input-Output Analyse

Die der Input-Output-Analyse zugrunde liegende Fragestellung ist folgende: Wenn die Endnachfrage nach einem bestimmten Sektor für ein Jahr abgeschätzt werden kann, wie viel Output muss dann von den anderen Sektoren produziert werden, um diese Nachfrage zu decken?<sup>7</sup>

---

<sup>7</sup> Franz A. (1993)

Bekannt seien die Endnachfrage  $Y_i$  sowie die technischen Koeffizienten  $a_{ij}$ . Gesucht werden die Werte  $X_1$  bis  $X_n$ .

Werden alle Unbekannten auf eine Seite gebracht, erhält man folgendes lineares System mit  $n$  Unbekannten und  $n$  Gleichungen:

$$\begin{aligned}(1 - a_{11})X_1 - a_{12}X_2 - \dots - a_{1n}X_n &= Y_1, \\ &\vdots \\ -a_{n1}X_1 - a_{n2}X_2 - \dots + (1 - a_{nn})X_n &= Y_n\end{aligned}$$

bzw.

$$(I - A)X = Y,$$

wobei

$$A = \begin{bmatrix} a_{11} & \cdots & a_{1n} \\ \vdots & \vdots & \vdots \\ a_{n1} & \cdots & a_{nn} \end{bmatrix} \quad X = \begin{bmatrix} X_1 \\ \vdots \\ X_n \end{bmatrix} \quad \text{und} \quad Y = \begin{bmatrix} Y_1 \\ \vdots \\ Y_n \end{bmatrix}.$$

Die Matrix  $A$  sei die Matrix der technischen Koeffizienten,  $X$  und  $Y$  seien Spaltenvektoren des Bruttooutputs bzw. der Endnachfrage.  $I$  ist die Einheitsmatrix.  $(I - A)$  wird als die Leontief-Matrix bezeichnet.

Um den gesamten Effekt einer Änderung der Endnachfrage zu bestimmen, ist es notwendig nicht nur die direkten Auswirkungen, sondern auch die indirekten Effekte durch benötigte Vorleistungen zu messen. Um solche Effekte zu quantifizieren, wird der Bruttooutput als Funktion der Endnachfrage dargestellt:

$$X = (I - A)^{-1} Y$$

$(I - A)^{-1}$  wird auch als die Leontief-Inverse bezeichnet. Mit der Leontief-Inversen können die primären Effekte (das sind die direkten und die indirekten Effekte) ermittelt werden. Ihre einzelnen Elemente zeigen, wie viele monetäre Einheiten Lieferwert des Zeilenvektors für eine monetäre Einheit Endnachfrage im Spaltenvektor erforderlich sind<sup>8</sup>.

### 3.2.3 Erstellung der Input-Output Tabelle „Kultur“

Die herkömmliche Statistik vermag die Vielfalt an volkswirtschaftlichen Verflechtungen der Kultur nur unzureichend darzustellen, zumal die – im Rahmen der Beantwortung

---

<sup>8</sup> Richardson H. (1979)

kulturökonomischer und -politischer Fragestellungen – notwendigen Daten nur auf zu hohem Aggregationsniveau vorhanden sind. Hinzu kommt, dass Kultur – ähnlich dem Tourismus oder dem Sport – keine selbstständige, klar definierte Branche ist, sondern sich vielmehr aus unterschiedlichsten Teilbereichen vieler Sektoren zusammensetzt.

Neben der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung finden sich in Österreich noch eine Reihe alternativer Quellen für kulturbezogene Daten. Dazu zählen beispielsweise:

- BMBWK, Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur;
- Wirtschaftskammer, Fachverband Handel;
- Wirtschaftskammer, Fachverband Reisebüros (Gästabefragungen);;
- Wirtschaftskammer, Fachverband Freizeitbetriebe;
- Sozialversicherungsträger: AUVA, Krankenkassen.

Da diese, einen Mehrwert an Information generierenden, Daten nicht mit dem System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgestimmt sind, konnten diese Daten bis heute nicht in eine umfassende Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung von Kultur einfließen.

Das notwendige Instrument um eine Erweiterung der Einsatzfähigkeit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zu bewirken, stellen wie schon erwähnt Satellitenkonten dar.

Das Satellitensystem kann in weiterer Folge mit der Input-Output-Tabelle zu einer Input-Output-Tabelle Kultur zusammengeführt werden, welches als methodisches Endresultat die Verflechtungen kulturökonomischer Aktivitäten mit der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung aufzeigt. Es können damit u.a. das kulturbezogene Bruttoinlandsprodukt, einzelne Wertschöpfungskomponenten, Beschäftigungseffekte sowie fiskalische Effekte berechnet werden. Die Anwendungsmöglichkeiten eines Kultursatellitenkontos sind vielfältig und reichen über die reine Sammlung und Bereitstellung kultur- bzw. wirtschaftsbezogener Daten weit hinaus.

Nachhaltig betrachtet ermöglicht die Erstellung eines Kultursatellitenkontos die kontinuierliche Erfassung von Daten im Bereich Kultur, wodurch eine Erweiterung der Statistik Austria Datenbank erreicht werden würde und zugleich die Berechnung des Kultursatelliten auch in Zukunft sichergestellt wäre. Der laufenden Wartung der Daten sowie die Aktualisierung und Fortschreibung des Kultursatellitenkontos wird daher besondere Bedeutung beigemessen. Fragestellungen, die kulturökonomisch gesehen interessant sind, könnten daher in Zukunft mit einem deutlich geringeren Aufwand der Datenrecherche, -aufbereitung und -berechnung durchgeführt werden.

### **3.2.4 Regionalisierung von Input-Output Tabellen**

Ursprünglich wurden Input-Output-Tabellen nur auf nationalem Niveau angewandt. Das Interesse für ökonomische Analysen auf regionalem Niveau macht es jedoch erforderlich, nationale Input-Output-Modell zu modifizieren, um die Besonderheiten regionaler Probleme

darstellen zu können. In formaler Hinsicht unterscheiden sich diese regionalen Input-Output-Tabellen nicht von jenen der Gesamtwirtschaft.

Im Allgemeinen gilt, dass je kleiner die betrachtete Wirtschaftseinheit ist, die Abhängigkeit vom Handel mit „außen Gelegenen“ umso größer ist – sowohl als Exportland für die eigenen, regionalen Produkte als auch als Lieferant für notwendige Inputs der Produktion. Ein wesentlicher Kernpunkt ist daher abzuschätzen, wie groß die Sickerverluste aus dem entsprechenden Bundesland sind.

Der bereits auf nationalem Niveau herrschende Datenmangel für die Tabellen ist bei regionalen Tabellen natürlich noch wesentlich größer, da diese Daten meist nicht oder nur sehr eingeschränkt vorliegen. Daraus resultiert der Versuch, Tabellen und Regionalisierungsansätze zu wählen, die möglichst wenig zusätzliches Datenmaterial erfordern.

SportsEconAustria und ESCE verfügen über eine multiregionale Input-Output Tabelle (MRIOT) für die österreichischen Bundesländer. Der verwendete Ansatz der Regionalisierung – ein achtstufiges Verfahren – orientiert sich vor allen an den Bedürfnissen der Fragestellung (Berechnung regionaler Branchen-Multiplikatoren und der Sickerverluste) und sollte dabei schnell und kostengünstig möglich sein, um zu gewährleisten, dass mittels der von der Statistik Austria publizierten Daten eine laufende Anpassung der Tabellen möglich ist.

### **3.3 Berechnung ökonomischer Effekte**

Die im Rahmen der Studie zu entwickelnde Input-Output-Tabelle Kultur stellt eine kulturspezifische Disaggregation der bestehenden Input-Output-Tabelle der Statistik Austria dar und ist auf diese vollständig abgestimmt. Darauf aufbauend kann im Anschluss daran die ökonomische Bedeutung der Kultur ermittelt werden. Neben dem kulturbezogenen Bruttoinlandsprodukt der einzelnen Branchen können direkte und indirekte Effekte, die sich aus der Tabelle der inversen Koeffizienten der Input-Output-Tabelle ableiten lassen, für die Wertschöpfung und Beschäftigung berechnet werden. Davon abgeleitet lassen sich auf die Weise auch die direkten und induzierten Kaufkrafteffekte quantifizieren.

#### **3.3.1 Berechnung von Wertschöpfungseffekten**

Die Wertschöpfung eines Sektors berechnet sich als Gesamtproduktion abzüglich der Vorleistungen. Zur Quantifizierung der direkten Wertschöpfungseffekte benötigt man Informationen zu den Einnahmen und Ausgaben. Zieht man von den Einnahmen die für Vorleistungen aufgewendeten Ausgaben ab, so erhält man den direkten Bruttowertschöpfungseffekt. Auf Basis der Leontief-Inversen können die indirekten Wertschöpfungseffekte ermittelt werden.

### 3.3.2 Berechnung von Beschäftigungseffekten

Die Berechnung der direkten Beschäftigungseffekte erfolgt, abhängig vom vorhandenen Datenmaterial, mittels unterschiedlicher Verfahren:

Methode 1 berechnet die Effekte auf Basis des durchschnittlichen Personalaufwands über alle Sektoren hinweg pro Jahr.

Methode 2 hingegen geht von der allgemein üblichen Beschäftigungsstruktur der jeweiligen Branche (des jeweiligen Sektors) im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung aus.

Ein weiterer, nicht zu vernachlässigender, Faktor ist auch die Auslastung der Kapazitäten in den entsprechenden Sektoren: Der volle Beschäftigungseffekt wird sich nur bei einer bereits 100-prozentigen Auslastung und einer entsprechenden Aufstockung der Kapazitäten entfalten; in allen anderen Fällen kommt es aber auf jeden Fall zu einer Absicherung bereits vorhandener Arbeitsplätze und einer Auslastung der Kapazitäten. Darüber hinaus besteht bei nicht permanent anfallender Nachfrage häufig die Tendenz, diese eher in Form von Überstundenleistungen und Sonderschichten als durch die Neueinstellung von Arbeitskräften zu bedienen.

### 3.3.3 Berechnung von Kaufkrafteffekten

Kaufkrafteffekte werden einerseits durch die Sachausgaben, andererseits durch die Nettoeinkommen, die von den (in den Unternehmen) Beschäftigten erwirtschaftet und in weiterer Folge nachfragewirksam werden, ausgelöst. Zur Quantifizierung der direkten Kaufkrafteffekte benötigt man daher die Aufwendungen für Investitionen und Sachausgaben sowie das nachfragewirksame Nettoeinkommen. Das nachfragewirksame Nettoeinkommen berechnet sich nach folgendem Schema:

**Tabelle 1: Berechnungsschema für nachfragewirksames Nettoeinkommen**

	Personalausgaben
-	Aufwendungen (Steuern, Sozialversicherungsabgaben) (48 %)
	<u>Gesamtnettoeinkommen</u>
-	Ersparnisse (8,5 %)
-	Einkaufstourismus (20 %)
	<u>nachfragewirksames Nettoeinkommen</u>

Quelle: SpEA.

### 3.3.4 Berechnung fiskalischer Effekte

Zu den bereits angeführten Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Kaufkrafteffekten kommen auch die nicht zu vernachlässigenden Steuerrückflüsse hinzu. Vor allem aus Sicht der Region und der Standortgemeinden ist von Interesse, welche Teile der Abgabenerträge in

der Region verbleiben und damit die finanzielle Situation der öffentlichen Haushalte verbessern.

Insbesondere Beschäftigungseffekte ziehen große fiskalische Wirkungen nach sich: Zum einen bedeutet jeder zusätzlich geschaffene Arbeitsplatz eine Verringerung der Sozialtransfers (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe), zum anderen aber auch eine laufende Erhöhung des Aufkommens an Steuern und Sozialversicherungsabgaben.

### **3.3.5 Berechnung von Multiplikatoreffekten**

Von den ursprünglich getätigten Ausgaben werden Folgerunden- bzw. Multiplikatoreffekte induziert, da jedes Unternehmen für die Herstellung seiner Produkte bzw. Dienstleistungen Halbfabrikate sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von anderen Branchen benötigt. Um von den Erstrundeneffekten auf die Höhe dieser Folgerundeneffekte schließen zu können, verwendet man Multiplikatoren, welche aus der Input-Output-Tabelle abgeleitet werden, die wiederum die sektoralen Verflechtungen der Volkswirtschaft abbildet. Die Höhe der Multiplikatoren hängt in erster Linie von der Struktur der wirtschaftlichen Verflechtungen der primär „angeregten“ Sektoren mit den übrigen Sektoren ab, d.h. vor allem davon, an wen die Personal- und Sachausgaben fließen und wie diese in Folgeaufträgen weitergegeben werden. Zu berücksichtigen ist auch, dass die Vorleistungen sowohl aus dem In- und Ausland bezogen werden können. Primäre Effekte für Österreich gehen aber nur von jenem Teil der laufenden Ausgaben und Investitionen aus, der nicht durch Importe ins Ausland abfließt.

## 4 Kultur – eine Querschnittsmaterie

### 4.1 Allgemeine Definition von Kultur

#### 4.1.1 Begriffsdefinition

Eine einheitliche und harmonisierte ökonomische Definition von Kultur ist für das vorliegende Projekt von äußerster Wichtigkeit, da im Rahmen der Erstellung des Satellitenkontos entschieden werden muss, welche Wirtschaftszweige in die Betrachtung miteinbezogen werden sollen oder nicht. In weiterer Folge werden die kulturrelevanten Sektoren auch in der Input-Output Tabelle „Kultur“ separat ausgewiesen.

Laut Österreichischem Wörterbuch ist „die Kultur eines Volkes: seine geistigen Errungenschaften, seine Gesittung“. Laut Duden Fremdwörterbuch ist es die „Gesamtheit der geistigen u. künstlerischen Lebensäußerungen einer Gemeinschaft, eines Volkes.“ Beide Definitionen treffen zwar den Kern der Sache, sind aber bei weitem nicht scharf genug. Die Definitionen vor Kant bezogen sich vor allem auf den Unterschied zwischen Natur und menschgeschaffener Kultur, welche letztlich sämtliche von Menschen willentlich hergestellte Errungenschaften umfasst und damit zu weit greift. Immanuel Kant war der erste, der zwischen Zivilisation und Kultur unterschied. Für ihn waren sämtliche Werke der Menschheit solange „nur“ Zivilisation, solange sie nicht bewusst guten Zwecke dienen. In diesem Sinne sind auch gutes Benehmen, Musik und Malerei keine Kultur, solange sie nur der Erbauung der betroffenen Personen dienen. Insofern wäre eine normale Aufführung von Konzerten keine Kultur, Benefizveranstaltungen allerdings schon. Die Gründung der EGKS, die weiter zur EG und EU führte, wäre als Friedensprojekt ebenfalls als Kultur anzusehen, die rein administrative Tagespolitik allerdings nicht – auch wenn es hier eine „Politikkultur“, im Sinne von üblichen Praktiken, gibt, die sich deutlich von anderen unterscheidet. Auch der Begriff der Kultur in Form einer Pflanzung („Fichtenmonokulturen“, „Kulturlandschaft“) kann trivialerweise ausgeschlossen werden.

Eine Besprechung mit MitarbeiterInnen der Kulturdokumentation Österreich zeigte zum einen, dass es zwar etliche Definitionen für Kultur gibt, darunter auch einige direkt wirtschaftsbezogene, zum anderen aber auch, dass keine davon letztgültig oder unumstritten ist, eine europaweit harmonisierte Definition der Kulturwirtschaft demnach noch nicht existiert bzw. diese einer laufenden Veränderung unterworfen ist. Ein relativ guter Konsens besteht im deutschsprachigen Raum darüber, dass man unter Kultur die folgenden, teilweise eng miteinander verwobenen, teilweise aber auch sehr gegensätzlichen Bereiche verstehen kann:

- **Kunst:**

Jene Tätigkeiten, die vor allem durch Können, Wissen und Intuition versuchen, Publikum oder Betrachter im weitesten Sinn zu unterhalten. Perfektion in der Tätigkeit steht oft im Vordergrund. Die klassischen Künste wie Musik, Schauspiel, Bildende Kunst, und Literatur (Instinct Domain, 2000) sind hier jedenfalls zu finden.

- **Kulturerbe:**  
Dieser Bereich ist bewusst nicht-innovativ und vor allem darauf ausgerichtet, Vorhandenes zu erhalten. Traditionelle Veranstaltungen aller Art, inklusive religiöser Handlungen, sind hier ebenso zu finden wie das Tragen von Tracht oder das Benützen einer Bauernstube in einem eigentlich modern angelegten Haus.
- **Kreative Tätigkeiten:**  
Schaffen, bei dem vor allem auf das Neue Wert gelegt wird. Traditionen werden oft bewusst verworfen oder zumindest in neuen Wegen eingesetzt. Oft ist auch gutes Design wichtiger als gute Ausarbeitung. Neben der Werbebranche, der Modebranche oder der Architektur finden sich hier viele moderne Ausprägungen der klassischen Künste (CD-Verlage, Film und Fernsehen, etliche Spielarten der modernen Malerei, Journalistik,...).

Die Abgrenzung zueinander ist oft unscharf, letztlich ist aber nicht wichtig, zu welcher der drei Kategorien eine Tätigkeit gehört. Vielmehr entscheidet die Zugehörigkeit zu zumindest einer Kategorie, ob man von Kunst spricht oder nicht.

#### 4.1.2 Abgrenzungsprobleme

Ein Problem der Zuordnung gibt es mit Zoos und Naturparks. Diese entsprechen in kaum einer Weise dem Kulturbegriff, da sie die Natur möglichst original darstellen sollen, Kultur aber von Menschen geschaffen wird. Aufgrund der langen Tradition sind diese Bereiche aber dennoch in vielen ökonomischen Kulturdefinitionen zu finden, weshalb sie auch hier Aufnahme finden.

Ein weiteres Zuordnungsproblem betrifft die traditionellen landwirtschaftlichen Produkte. Zwar gibt es heute kaum noch Betriebe mit rein traditionellen Methoden, aber dennoch sind die Produkte derart wichtig für die Region, dass sie unlösbar mit dieser verbunden sind. Hierzu zählen etwa die Marillen der Wachau oder der Wein des Burgenlandes. Aufgrund des starken kommerziellen Charakters und vor allem auch, um die Vergleichbarkeit mit sämtlichen vorhandenen Kulturdefinitionen gewährleisten zu können, muss die vorliegende Studie jedoch Abstand davon nehmen, Weinproduktion als Kultur zu definieren.

## 4.2 Wirtschaftliche Definition von Kultur

Es hat sich bei der Abgrenzung von Querschnittsmaterien im Rahmen der Erstellung von Satellitenkonten als hilfreich erwiesen, eine dreifach-hierarchische Definition zu verwenden, welche die Grenzen des betrachteten Sektors Schritt für Schritt erweitert, um von einer engen statistischen Definition zur herkömmlichen Definition zu gelangen und schließlich auch die zum Konsum notwendigen anderen Branchen mit einzubeziehen.

Die **engste Definition** wird direkt der ÖNACE-Klassifikation entnommen, solange es hierfür einen geeigneten Abschnitt oder eine geeignete Abteilung gibt, wie es im Bereich „Kultur“ der Fall ist. Bezeichnet wird dieser daher auch als **statistische Definition**.

In einem zweiten Schritt werden sämtliche wirtschaftliche Tätigkeiten hinzugefügt, die auch zum Themenkreis gehören, in der statistischen Definition allerdings nicht erfasst werden. Im Konkreten werden zusätzlich all jene Wirtschaftsbereiche erfasst, die erforderlich sind, um Kultur überhaupt zu ermöglichen. Üblicherweise handelt es sich hierbei um klar begrenzbare Wirtschaftsbereiche, die groß genug sind, um eigene Abteilungen und Gruppen zu bilden oder um solche, die nicht auf den ersten Blick einem einzigen Themenkreis zuzuordnen sind. Als Beispiel sind hier etwa die Herstellung von Musikinstrumenten oder das Verlagswesen zu nennen, die zumindest teilweise zur Kultur gehören, in der statistischen Definition jedoch nicht erfasst sind. Diese Erweiterung wird als **enge Definition** bezeichnet.

In einem dritten Schritt werden auch jene Wirtschaftsbereiche mit einbezogen, die selbst zwar nicht zum Themenkreis Kultur gehören, ohne welche die Kulturausübung jedoch nicht möglich wäre oder die üblicherweise mit Kultur gemeinsam konsumiert werden. Hierzu zählen die Produktion von Hilfsmitteln (Instrumenten, Farbe etc.), entsprechende Dienstleistungen (Kreditvermittlung, Arbeitsraumvermietung) oder aber auch Gastronomie und Hotellerie im Rahmen des Kulturtourismus. Diese umfangreichste Beschreibung wird als **weite Definition** bezeichnet.

### 4.2.1 Wirtschaftsklassifikation NACE

Die Einteilung der wirtschaftlichen Aktivitäten erfolgt innerhalb der EU nach dem NACE-Schema („Nomenclature statistique des activités économiques dans la Communauté européenne“). Dieses Schema unterliegt einem ständigem Wandel und liegt aktuell in der Version NACE Rev. 2, gültig ab 1.1.2008, vor. Leider gibt es für diesen Zeitraum noch keine von den statistischen Instituten publizierten Daten, NACE Rev. 2 ist daher bislang nur ein leeres Gerüst (noch) ohne Zahlen. Die aktuellst verfügbaren Daten beziehen sich daher auf NACE Rev. 1.1, welche in weiterer Folge Basis unserer Kulturdefinition darstellen soll.

Die österreichische Version von NACE ist ÖNACE, mit den Versionen ÖNACE 2003, basierend auf Rev. 1.1, und ÖNACE 2008, basierend auf Rev. 2. Die nationalen NACE-Versionen unterscheiden sich erst auf sehr disaggregierter Ebene (ab der 5-Steller-Ebene) von der EU-Variante und dienen vor allem dazu, nationale Eigenheiten und Spezifika besser abbilden zu können.

ÖNACE 2003 ist auf der ersten Ebene in 17 Abschnitte A bis Q gegliedert, welche so große Bereiche wie „D Sachgütererzeugung“ oder „P Private Haushalte“ umfassen. Ein erster feinerer Gliederungsschritt sind die 31 Unterabschnitte, welche die größten Abschnitte (vor allem die Sachgütererzeugung) genauer darstellen. Diese werden mit doppelten Großbuchstaben, etwa „DM Fahrzeugbau“, bezeichnet. Die 62 Abteilungen, wegen ihrer zweistelligen Ziffern als „Zweisteller“ bezeichnet, folgen danach und referenzieren etwa die „DM 34 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen“. Die 224 Gruppen bekommen eine dritte Ziffer, etwa „DM 34.2 Herstellung von Karosserien, Aufbauten und Anhängern“. Die 615 Klassen und 701 Unterklassen sind bereits extrem genau definiert und benötigen hierfür üblicherweise mehrere Seiten lange Aufzählungen einzelner Güter und Betriebe, die vorkommen dürfen oder auch nicht (DM 34.20-00 enthält etwa Wagnereien, nicht aber die „Herstellung von landwirtschaftlichen Anhängern und Sattelanhängern“).

#### 4.2.2 Statistische Definition von Kultur

ÖNACE 2003 enthält mit „OA 92 Kultur, Sport und Unterhaltung“ eine Abteilung, die als Ausgangspunkt für die vorliegende Arbeit dienen kann. Die Gruppen

- OA 92.1 Film- und Videoherstellung, -verleih und -vertrieb, Lichtspieltheater (Kinos),
- OA 92.2 Hörfunk- und Fernsehveranstaltungen, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen,
- OA 92.3 Erbringung von sonstigen kulturellen und unterhaltenden Leistungen und
- OA 92.5 Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten

können zur Gänze übernommen und als **Statistische Definition der Kultur** bezeichnet werden.

Dennoch gibt es einige unumstritten der Kultur zurechenbare Wirtschaftszweige, welche in dieser Definition nicht enthalten sind. Es bedarf daher einer Erweiterung dieser Definition von Kultur.

#### 4.2.3 Enge Definition von Kultur

Die enge Definition umfasst die statistische Definition und sämtliche weitere kulturbezogenen Tätigkeiten außerhalb von Abteilungen OA 92.

Die Suche Kultur in allen ihren Facetten in NACE erfolgt üblicherweise unter Einschränkung auf die 4-Stellerebene. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Verfügbarkeit der Daten, die allerdings auch schon auf diesem relativ grob-aggregiertem Niveau (und ganz besonders auf Bundesländerebene) nicht mehr lückenlos ist.

##### 4.2.3.1 Wiener Definition

In Kulturdokumentation, Mediacult, Wifo (2004) wurde eine Methode entwickelt, um die wirtschaftlichen Möglichkeiten der Creative Industries in Wien abzuschätzen. Hierzu wurde

auf eine Studie aus Brisbane (Cunningham, Hearn, Cox, Ninan und Keane (2003)) zurückgegriffen, die eine sehr brauchbare Strukturierung unternahm. Als für die vorliegende Studie wertvolles Ergebnis kann eine Liste von vierstelligen NACE-Klassen angesehen werden, die verschiedenen Kulturkategorien zugeordnet werden. Wesentlich ist auch die von Cunningham et al. (2003) übernommene Unterteilung in – wirtschaftlich gesprochen – Wertschöpfungsstufen „Content Origination“, „Manufacturing and Reproduction“ sowie „Exchange“. Für nur teilweise anrechenbare Klassen wird sogar der für Wien ermittelte Anteil angeführt. Leider bringt diese Einteilung zwei Probleme mit sich.

Das geringere betrifft die Definition von Kultur, da einige wichtige Klassen fehlen (Herstellung fotochemischer Erzeugnisse etwa, während die Herstellung fotografischer Geräte aufgenommen ist) und weder Unterricht (Sprachen, Bildnerische Erziehung, Musik, v.a. auch in Hochschulen) noch Religion als Kulturerbe aufscheinen.

Das methodisch schwerwiegendere Problem entsteht durch das Außer-Acht-Lassen des Großhandels. So sind zwar die Produktion und der Einzelhandel enthalten, der dazwischen liegende Großhandel fehlt jedoch in der Wertschöpfungskette. Dies führt letztlich zu einer systematischen Unterschätzung sämtlicher Effekte.

#### 4.2.3.2 LIKUS

Eine zweite, in Österreich häufig verwendete Variante der NACE-Kodierung von Kunst bietet die LIKUS (LänderInitiativeKulturStatistik). In KMU-Forschung und IKM (2006) findet sich ein Anhang mit einer Liste aller (wenn auch nur anteilig) laut LIKUS kulturbezogenen NACE-Aktivitäten. Diese Liste ist prinzipiell etwas knapper als die Wiener Definition, beinhaltet jedoch zumindest teilweise den Großhandel sowie vor allem auch Unterricht und Ausbildung sowie die Berufsorganisationen. Dennoch fehlt auch hier die Religion, aber auch etwa die Herstellung und der Verkauf von Trachten, Ton- und Bildträgern und ähnliches.

#### 4.2.3.3 Burgenland-Definition

Aufgrund dieser methodischen und inhaltlichen Probleme ist eine dritte Definition für ein umfassendes Kultursatellitenkonto im Burgenland leider unumgänglich. Als Basis dient die Vereinigungsmenge der Klassifikation der Wiener Creative Industries und der LIKUS. Hinzu kommen die aus ökonomischer Sicht relevanten Teile des Groß- und Einzelhandels, die in keiner vorigen Definition vollständig sind. Um die direkten Vorleistungen für kulturelle Tätigkeiten zu komplettieren, müssen auch noch die Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten sowie die Herstellung von fotochemischen Erzeugnissen mit aufgenommen werden. Aus inhaltlichen Gründen werden nur die für das Kulturerbe sehr wichtigen Institutionen der Kindergärten als Vermittler von Liedern, Geschichten, Reimen und Spielen sowie der Kirchen und des Bestattungswesens hinzugefügt.

Tabelle 2 zeigt die Liste der in dieser Definition aufgenommenen Klassen. Einige Klassen sind mit einem Anteil von 100% kulturrelevant, andere sind es nur teilweise.

Tabelle 2: NACE-Codes und Bezeichnung der in die Kulturdefinition aufgenommenen Klassen

Code	Bezeichnung	Anteil
DB 18.10	Herstellung von Lederbekleidung	3%
DB 18.22	Herstellung von sonstiger Oberbekleidung	2%
DB 18.24	Herstellung von sonstiger Bekleidung und Bekleidungszubehör	2%
DE 22.11	Verlegen von Büchern und Musikalien	100%
DE 22.12	Verlegen von Zeitungen	100%
DE 22.13	Verlegen von Zeitschriften	100%
DE 22.14	Verlegen von bespielten Tonträgern	100%
DE 22.15	Sonstiges Verlagswesen	100%
DE 22.21	Drucken von Zeitungen	100%
DE 22.22	Drucken a.n.g.	100%
DE 22.23	Binden von Büchern	100%
DE 22.24	Erbringung von druckvorbereitenden Dienstleistungen	100%
DE 22.25	Erbringung von sonstigen druckbezogenen Dienstleistungen	100%
DE 22.31	Vervielfältigung von bespielten Tonträgern	100%
DE 22.32	Vervielfältigung von bespielten Bildträgern	100%
DE 22.33	Vervielfältigung von bespielten Datenträgern	100%
DG 24.12	Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten	2%
DG 24.64	Herstellung von fotochemischen Erzeugnissen	100%
DG 24.65	Herstellung von unbespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	40%
DI 26.21	Herstellung von keramischen Haushaltswaren und Ziergegenständen	15%
DL 32.20	Herstellung von nachrichtentechnischen Geräten und Einrichtungen	20%
DL 32.30	Herstellung von Rundfunkgeräten sowie phono- und video-technischen Geräten	100%
DL 33.40	Herstellung von optischen und fotografischen Geräten	50%
DN 36.22	Herstellung von Schmuck, Gold- und Silberschmiedewaren (ohne Phantasieschmuck)	100%
DN 36.30	Herstellung von Musikinstrumenten	100%
DN 36.61	Herstellung von Phantasieschmuck	100%
GA 51.42	Großhandel mit Bekleidung und Schuhen	2%
GA 51.44	Großhandel mit Haushaltswaren aus Metall, keramischen Erzeugnissen, Glaswaren, Tapeten und Reinigungsmitteln	1%
GA 51.84	Großhandel mit Datenverarbeitungsgeräten, peripheren Einheiten und Software	1%
GA 52.42	Einzelhandel mit Bekleidung	5%

GA 52.43	Einzelhandel mit Schuhen und Lederwaren	2%
GA 52.44	Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat a.n.g.	5%
GA 52.45	Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten	40%
GA 52.47	Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Schreibwaren und Bürobedarf	80%
GA 52.48	Sonstiger Facheinzelhandel a.n.g. (in Verkaufsräumen)	20%
GA 52.50	Einzelhandel mit Antiquitäten und Gebrauchtwaren (in Verkaufsräumen)	100%
GA 52.63	Sonstiger Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	50%
IA 64.20	Fernmeldedienste	50%
KA 72.21	Verlegen von Software	10%
KA 72.22	Softwareberatung und -entwicklung	10%
KA 72.60	Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	10%
KA 74.20	Architektur- und Ingenieurbüros	50%
KA 74.40	Werbung	100%
KA 74.81	Fotografie und Fotolabors	100%
LA 75.12	Öffentliche Verwaltung auf den Gebieten Gesundheitswesen, Bildung, Kultur und Sozialwesen	15%
MA 80.10	Kindergärten, Vor- und Grundschulen/Volksschulen	36%
MA 80.21	Allgemeinbildende weiterführende Schulen	45%
MA 80.22	Berufsbildende weiterführende Schulen	12%
MA 80.30	Hochschulen und hochschulverwandte Lehranstalten	10%
MA 80.42	Erwachsenenbildung und Unterricht a.n.g.	10%
OA 91.12	Berufsorganisationen	2%
OA 91.31	Kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen	100%
OA 92.11	Film- und Videofilmherstellung	100%
OA 92.12	Filmverleih und Videoprogrammanbieter	100%
OA 92.13	Kinos	100%
OA 92.20	Rundfunkveranstalter, Herstellung von Hörfunk- und Fernsehprogrammen	100%
OA 92.31	Künstlerische und schriftstellerische Tätigkeiten und Darbietungen	100%
OA 92.32	Betrieb von Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen und Hilfsdienste dafür	100%
OA 92.33	Schaustellerleistungen und Vergnügungsparks	100%

OA 92.34	Erbringung von sonstigen kulturellen und unterhaltenden Leistungen a.n.g.	100%
OA 92.40	Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, selbständige Journalisten	100%
OA 92.51	Bibliotheken und Archive	100%
OA 92.52	Museen und Denkmalschutz	100%
OA 92.53	Botanische und zoologische Gärten sowie Naturparks	100%
OA 92.72	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für Unterhaltung, Erholung und Freizeit a.n.g.	100%
OA 93.03	Bestattungswesen	100%

Quelle: SpEA.

Das Schema entspricht prinzipiell einer dreigeteilten Wertschöpfungskette:

- Herstellung von Vorleistungen,
- Groß- und Einzelhandel sowie
- Kulturleistung.

Die erste Stufe entspricht der Herstellung notwendiger Güter, etwa der Herstellung von Musikinstrumenten. Hier wird nur die letzte Wertschöpfungsstufe inkludiert – es ist nicht erforderlich die hierfür nötigen Vorleistungen (da beispielsweise auch zur Herstellung einer Klarinette Metall produziert werden muss, was wiederum Erze, Transportdienstleistungen und Energie etc. benötigt) im Kultursatellitenkonto zu inkludieren, da diese mathematisch über die Berechnung der Multiplikatoreffekte Berücksichtigung finden. Auch die in Tabelle 2 ausgewiesenen Vorleistungen müssen – wenn über die Multiplikator erfasst – herausgerechnet werden, um eine Mehrfachberücksichtigung zu vermeiden. Dennoch sind diese ausgewiesenen Vorleistungen erforderlich, um die Direkteffekte berechnen zu können. Über den Handel werden diese Fertigwaren zum Konsumenten gebracht, der schließlich kulturell tätig wird.

Es gibt aber auch Ausnahmen von diesem Schema. So sind das Tragen einer Tracht oder die Benutzung einer traditionell eingerichteten Bauernstube keine wirtschaftliche Tätigkeit, womit diese Wertschöpfungsstufe entfällt. Im Verlagswesen, seien es Buch- oder auch Musikverlage, findet wiederum die eigentliche kulturelle Tätigkeit zuerst statt (das Verfassen des Werkes oder das Komponieren des Stückes), alle nachfolgenden Wertschöpfungsstufen dienen nur noch dem Vertrieb.

#### 4.2.4 Weite Definition von Kultur

Die weite Definition von Kultur umfasst die enge und damit auch die statistische Definition, erweitert diese jedoch jene Wirtschaftsbereiche, die typischerweise mit Kultur verbunden, aber nicht zur Kulturausübung notwendig sind. Dazu gehören vor allem der Kulturtourismus inklusive Hotellerie und Gastronomie, der von Kulturkonsumenten üblicherweise besuchte Einzelhandel, Tankstellen bzw. öffentliche Verkehrsmittel sowie die Kulturwissenschaften.

Weiters kommt noch ein Anteil des Ausflugstourismus hinzu, der mit Kulturtourismus oft verbunden ist. Im Burgenland ist dies u.a. auch die Seeschifffahrt am Neusiedlersee.

Zusätzlich zu Tabelle 2 kommen die folgenden NACE-Klassen hinzu:

**Tabelle 3: NACE-Codes und Bezeichnung der in der weiteren Kulturdefinition zusätzlich aufgenommenen Wirtschaftsklassen**

Code	Bezeichnung	Anteil
GA 50.50	Tankstellen	2,00%
HA 55.10	Hotels, Gasthöfe und Pensionen	28,11%
HA 55.21	Jugendherbergen und Hütten	28,11%
HA 55.22	Campingplätze	28,11%
HA 55.23	Sonstige Beherbergungsstätten a.n.g.	28,11%
HA 55.30	Restaurants, Imbissstuben, Cafés, Eissalons	14,00%
HA 55.40	Sonstige Gaststätten	14,00%
IA 60.10	Eisenbahnverkehr	2,00%
IA 60.21	Personenbeförderung im Linienverkehr zu Land	1,50%
IA 60.22	Betrieb von Taxis	3,30%
IA 60.23	Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr	0,20%
IA 61.10	Binnen- und Seeschifffahrt	2,00%
IA 62.10	Linienflugverkehr	1,68%
IA 62.20	Gelgenheitsluftverkehr	1,68%
IA 63.30	Reisebüros und Reiseveranstalter	10,00%
IA 64.11	Postdienste	2,00%
JA 65.12	Kreditinstitute (ohne Spezialkreditinstitute)	0,50%
JA 65.21	Institutionen für Finanzierungsleasing	0,50%
KA 73.20	Forschung und Entwicklung im Bereich Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie im Bereich Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften	15,00%
KA 74.13	Markt- und Meinungsforschung	2,00%
KA 74.14	Unternehmens- und Public-Relations-Beratung	2,00%
LA 75.24	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	0,50%
OA 90.02	Abfallbeseitigung	0,50%

Quelle: SpEA.

Mit diesen drei Definitionen kommt das Kultursatellitenkonto aus und kann ökonomische Fragestellungen beantworten, welche sich auf Kultur im statistischen Sinn, im erweiterten

Sinn und im weitesten Sinn richten. Erstere Definition zielt vor allem auf Vergleichbarkeit mit anderen Studien ab, die zweite „Kultur an sich“ und die dritte auf den Gesamtpakt der Kultur.

### **4.3 Datenquellen**

Als Datenquellen wurden einerseits allgemein verfügbare, nicht speziell für diese Untersuchung gedachte, Daten verwendet, andererseits aber auch spezifische Nachforschungen angestellt.

Allgemeine Daten wurden vor allem von Statistik Austria und öffentlichen Stellen der Länder und des Bundes bezogen. Bei Statistik Austria sind vor allem die Input/Output-Tabelle, die Aufkommens- und Verwendungstabelle, die Leistungs- und Strukturhebung und die Arbeitsstättenzählung zu erwähnen. Diese Daten sind vor allem mikroökonomischer Natur und beziehen sich auf Arbeitsplätze sowie Waren- und Zahlungsströme aller Art. Statistik Austria erhebt diese Daten regelmäßig durch Stichproben, unterzieht sie umfangreichen Plausibilitätstests und rechnet sie auf die Grundgesamtheit hoch. Systematische Fehler<sup>9</sup> sind dadurch weitgehend ausgeschlossen, einzelne Abweichungen nach oben und unten müssen aber, wie in jedem nicht völlig zentral verwalteten System, in Kauf genommen werden. Die Vorzeichen dieser Fehler sind jedoch zufällig, die Fehler selbst kürzen einander daher bei Aufaddierung immer weiter aus. Der große Vorteil dieser Datenquellen ist ihre (inter)nationale Standardisierung, die vernünftige Vergleiche überhaupt erst einmal ermöglicht. Weitere allgemeine Datenquellen sind vor allem Abrechnungen zu den verschiedenen kulturbezogenen Themen (Kosten der Ausbildung, Lehrpläne etc.) als auch die Kulturberichte des Burgenlandes selbst.

Speziell für das Projekt gesammelte Daten setzen sich vor allem aus den Fachverbänden der Wirtschaftskammer und der Fragebogenauswertung zusammen.

### **4.4 Datenerhebung und –sammlung**

Anhand der Definitionen und Abgrenzungen wird ersichtlich, welche Daten für die Berechnungen der wirtschaftlichen Bedeutung von Kultur erforderlich sind. Anhand der Verfügbarkeit bzw. Quellen können folgende Daten unterschieden werden:

- Primärdaten: teilweise erfolgt eine direkte Erhebung der Primärdaten durch SportsEconAustria. Dadurch konnten Lücken in der Datenbasis mit verwertbarem Zahlenmaterial gefüllt werden. Insbesondere die Daten zur Berechnung der Effekte des Haydn-Jahres 2009 wurden mittels Fragebogenerhebung und ExpertInnen-Interviews direkt bei den Veranstaltern erhoben.
- Sekundärdaten: beim Bereich Kultur in der Wirtschaft handelt es sich um eine breite Querschnittsmaterie. Die vollständige Erhebung aller kulturspezifischen

---

<sup>9</sup> Etwa die systematische und daher ständige Unterschätzung eines Effektes, der dadurch nicht stark genug abgebildet wird.

Kategorien würde sowohl den finanziellen als auch den zeitlichen Rahmen dieser Studie überschreiten. Daher wurden in einem ersten Schritt verfügbare Daten der Statistik Austria und weiterer Sekundärdatenquellen recherchiert und, wo möglich, in die Berechnungen eingebunden. In einem zweiten Schritt wurden Schätzwerte und verwendbare Zahlen aus bereits existierenden Studien erhoben und anhand aktualisierter Zahlenwerte in die Berechnungen der Effekte der Kultur auf die burgenländische Wirtschaft mit einbezogen.

## 5 Kulturrelevante Sektoren

### 5.1 Abschnitte A, B und C

Diese Abschnitte der ÖNACE umfassen die Land- und Forstwirtschaft, die Fischerei sowie den Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Obwohl diese Tätigkeiten sehr wohl traditionelle Aspekte beinhalten, überwiegt doch deutlich die wertschöpfende Komponente. Daher wurden keine wirtschaftlichen Tätigkeiten dieser Abschnitte aufgenommen.

### 5.2 Abschnitt D, Sachgütererzeugung

#### 5.2.1 Enge Definition

Im Unterabschnitt „DB Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung“ findet man die Herstellung von Trachten. Das Tragen von Tracht ist untrennbar mit Brauchtum und Kulturerbe verbunden, die Herstellung muss daher in die enge Definition als Vorleistung aufgenommen werden. Da es selbst auf Sechstellerebene noch keine Trennung zwischen Tracht und sonstiger Bekleidung gibt, muss hier, wie in vielen weiteren Fällen, der Anteil der Trachtenherstellung an der gesamten Bekleidungsproduktion ermittelt werden.

Das Verlagswesen ist in Unterabschnitt „DE Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung“ eingetragen. Laut aller gängigen Kulturdefinitionen ist das Verlagswesen vollumfänglich kulturrelevant. Dazu gehören auch Musikalien, Zeitungen, Zeitschriften, bespielte Tonträger, das Drucken und Binden sowie deren Vorleistungen und die Vervielfältigung von Ton-, Bild- und Datenträgern.

Als Vorleistung dienen unbespielte Ton-, Bild- und Datenträger, die in „DG Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen“ auffindbar ist.<sup>10</sup> Ebenso finden sich hier die Herstellung von fotochemischen Erzeugnissen, welche als zu 100% kulturrelevant definiert sind, und die Herstellung von Farbstoffen und Pigmenten. Letztere bestehen nur zu einem geringen Teil aus Künstlerfarbe, diese ist jedoch fast schon ein Sinnbild für das Kulturschaffen.

Die Herstellung von traditionellem Hausrat befindet sich vor allem in „DI Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden“. Dazu gehören vor allem auch Keramiken und Ziergegenstände.

Unterabschnitt „DL Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik“ ist sehr heterogen. Einerseits fällt die Herstellung von Nachrichtentechnischen Geräten darunter, andererseits aber auch phono- und videotechnische Geräte. Letztlich kommen auch noch die optischen und fotografischen Geräte dazu. Keiner dieser Abteilungen wird zu 100% übernommen.

---

<sup>10</sup> In NACE Rev. 2 bzw. ÖNACE 2008 fällt die Herstellung von Datenträgern nicht mehr unter chemische Produkte; ihr ist aus nahe liegenden Gründen mittlerweile ein eigener Unterabschnitt gewidmet.

Ebenso heterogen ist Unterabschnitt „DN Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen; Rückgewinnung (Recycling)“. Hier sind vor allem die Herstellung von Schmuck, Fantasieschmuck sowie von Musikinstrumenten hervorzuheben, die, entsprechend der gängigen Definitionen, auch zu je 100% in die Kulturdefinition übernommen werden.

### **5.3 Abschnitte E und F**

#### **5.3.1 Enge Definition**

Hierbei handelt es sich um die Energie- und Wasserversorgung sowie um das Bauwesen. Keine dieser Branchen ist direkt kulturell relevant oder eine direkte Vorleistung davon, daher werden keine Tätigkeiten hieraus übernommen.

### **5.4 Abschnitt G, Handel**

#### **5.4.1 Enge Definition**

Dieser Abschnitt umfasst zwar auch noch die Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern, wo sich jedoch nichts Kulturrelevantes finden lässt.

Der Handel zerfällt in den Groß- und den Einzelhandel, die beide die fertigen Kulturprodukte dem Konsumenten zubringen, bzw. Waren, die zur Kulturausübung notwendig sind, an den Kulturschaffenden verkaufen. Da in praktisch allen Handelskategorien nicht ausschließlich Kulturrelevantes vertrieben wird, sind die entsprechenden Viersteller nur anteilsweise zu übernehmen. Eine Ausnahme bildet der Einzelhandel mit Antiquitäten, der zu 100% in die Kulturdefinition übernommen wird.

#### **5.4.2 Weite Definition**

Da für den Kulturtourismus auch Ausgaben für Treibstoff anfallen, werden Tankstellen in die weite Definition aufgenommen. Diese Zahlungen haben nichts direkt mit Kultur zu tun, sind jedoch indirekt untrennbar damit verbunden. Aus der durchschnittlichen Anreisedistanz und dem Anteil der mit dem Privatauto anreisenden Personen lässt sich dieser Wert sehr genau bestimmen.

Da schon aus der Beschreibung der weiten Definition ersichtlich ist, dass es sich bei den hier gelisteten Tätigkeiten nicht um kulturelle Tätigkeiten handelt, werden alle nur in anteilig in das Satellitenkonto aufgenommen. Im Fall von Tankstellen ist dies besonders intuitiv, da die meisten Tankstellenkunden nicht zu Kulturveranstaltungen unterwegs sind.

## **5.5 Abschnitt H, Beherbergungs- und Gaststättenwesen**

### **5.5.1 Weite Definition**

Obwohl man diskutieren kann, ob traditionelle Heurige und Buschenschanken<sup>11</sup> zum Kulturerbe gehören, wurde beschlossen, diese nur in die weite Definition mitaufzunehmen. Als Grund hierfür steht einerseits die profitorientierte Ausrichtung – wenn auch in ganz anderem Ausmaß als im sonstigen Gastronomiegewerbe –, andererseits gibt es aber auch letztlich Probleme mit dem Herausrechnen der Verpflegungsaufwendungen von Kulturtouristen. Da es nicht möglich ist, die Ausgabe von traditionellen Heurigen und Buschenschanken von denen in voll lizenzierten Heurigenlokalen zu trennen, käme es zu Doppelverrechnungen, die jedenfalls vermieden werden müssen.

Ebenfalls in der weiten Definition finden sich sämtliche sonst noch frequentierten Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe. Dazu gehören sämtliche Hotels, Pensionen und Gasthöfe samt Zimmervermietung, Jugendherbergen und Campingplätze, Restaurants, Imbisstuben, Cafés, Eissalons und sonstige Betriebe.

Auch hier gilt wieder, dass es sich um keine 100% kulturelevanten wirtschaftlichen Tätigkeiten handelt und somit nur ein gewisser Anteil übernommen werden kann.

## **5.6 Abschnitt I, Verkehr und Nachrichtenübermittlung**

### **5.6.1 Enge Definition**

Entsprechend den üblichen Definitionen wurden Fernmeldedienste zu einem Anteil von weniger als 100% in die enge Definition des Satellitenkontos übernommen. Analog zu Zeitungen und Büchern sind diese hier die entsprechenden Nachrichten- und Kulturformate in Funk- und Kabelübertragung.

### **5.6.2 Weite Definition**

Hier sind vor allem die Verkehrsmittel abseits des Privat-PKW zu finden: Eisenbahn, öffentlicher und privater Linienverkehr, Taxis, Flugverkehr aller Art sowie die Schifffahrt. Zudem kommen die Reisebüros hinzu. Wiederum werden nur jene Anteile, die zu An- und Abreise zu Kulturveranstaltungen genutzt werden, gezählt. Eine Ausnahme stellt hier die Schifffahrt dar, die im Burgenland mit dem Neusiedlersee einen besonderen Stellenwert genießt. Viele Gäste nutzen den Kulturaufenthalt zu einer Fahrt auf dem See, welche ohne Kulturbesuch nicht zu Stande gekommen wäre und entsprechend im Satellitenkonto verbucht wird.

Ebenfalls hier verbucht sind die Postdienste, die vor allem in der Vorbereitung und Bewerbung von Veranstaltungen einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten.

---

<sup>11</sup> Das sind jene landwirtschaftlichen Betriebe, die eine eingeschränkte Zeit im Jahr ihre eigenen Produkte am Hof in Form eines Heurigen oder einer Buschenschank verkaufen dürfen. Voll lizenzierte Gastrobetriebe fallen nicht in diese Kategorie.

## **5.7 Abschnitt J, Verkehr und Nachrichtenübermittlung**

### **5.7.1 Weite Definition**

Hier gibt es nur indirekt kulturelle Wirtschaftstätigkeiten. Es dreht sich dabei um Finanzierung von Kulturveranstaltungen und um Leasing, ohne die einige Großveranstaltungen nicht zustande kommen könnten, die aber *per se* keine kulturelle Tätigkeit darstellen.

## **5.8 Abschnitt K, Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen**

### **5.8.1 Enge Definition**

Abschnitt K ist wieder sehr heterogen wobei vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen von Interesse sind. Wichtig ist hier zum einen das Verlegen von Software mit den dazugehörigen Vorleistungen. Kulturell interessant ist hier vor allem Software für Bildverarbeitung, zum Komponieren, sowie eine große Bandbreite von videobezogener und anderer Multimediasoftware.

Weiters kommen in diesem Abschnitt auch die Architektur, die Ingenieurbüros, Werbung sowie Fotografie und Fotolabors vor. Diese Tätigkeiten schaffen selbst Kulturleistungen und sind daher, bis auf die Ingenieurbüros, mit jeweils 100% aufzunehmen.

### **5.8.2 Weite Definition**

Keine kulturelle Tätigkeit im engeren Sinn, aber mit Kultur verbunden ist die Forschung in den Kunst- und Kulturwissenschaften, welche hier zu finden ist. Markt- und Meinungsforschung sowie PR-Beratung sind vor allem für Großveranstaltungen mit hohen Ausgaben von Wichtigkeit und deswegen hier vermerkt.

## **5.9 Abschnitt L, Öffentliche Verwaltung und mehr**

### **5.9.1 Enge Definition**

Die öffentliche Verwaltung der Kultur ist eine Vorleistung der Kultur und damit in die enge Definition aufgenommen.

### **5.9.2 Weite Definition**

Sicherheitsmaßnahmen bei Veranstaltungen sind zwar kein theoretisches Muss, aber in Österreich vorgeschrieben und damit zu den Veranstaltungen gehörig. Daher werden diese Maßnahmen in die weite Definition aufgenommen.

## **5.10 Abschnitt M, Unterrichtswesen**

### **5.10.1 Enge Definition**

Unterricht in Schulen ist bei genauer Betrachtung stark kulturell orientiert. Sämtliche Sprachen ab einem gewissen Niveau fokussieren auf Literatur, Religion, Bildnerische- und Musikerziehung sowie Teile von Geschichte und Sozialkunde und auch Teile des Werkunterrichts sind kulturbezogen.

Da die Kosten der einzelnen Schultypen vorliegen, konnten die Lehrpläne jedes einzelnen Typs getrennt auf ihre kulturellen Anteile hin untersucht werden. Sprachen werden im Lauf der Schulstufen als immer kultureller eingestuft (Deutsch in der Volksschule besteht vor allem aus Lesen und Schreiben lernen sowie aus grundlegender Grammatik, während zur Matura hin fast nur noch Literatur unterrichtet wird – Fremdsprachen werden entsprechend den Schulstufen behandelt). Hier wurde auch berücksichtigt, dass in berufsnahen Schulen ein größerer Anteil an Geschäftssprache („Businessenglish“) unterrichtet wird und auch die Werkerziehung weniger traditionelle Techniken als viel mehr moderne Verfahren vermittelt.

Untersucht man nun Kulturanteile der einzelnen Schultypen, so lässt sich ein Ansteigen sehr klar und entsprechend den Ausrichtungen erkennen:

- Sehr gering: Polytechnikum mit 12%.
- Mittel: Volks- und Hauptschulen, Unterstufen, je etwa 35% bis 40%.
- Hoch: Allgemeine Oberstufen (43%) und Oberstufen mit Schwerpunkten auf bildnerischer bzw. musikalischer Erziehung (51%).

Dazu kommen noch die Hochschulen und hochschulverwandte Lehranstalten sowie die Erwachsenenbildung.

## **5.11 Abschnitt N, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen**

Hier gibt es keine direkten kulturbezogenen Tätigkeiten, direkten Vorleistungen oder Tätigkeiten, die im Zuge einer Kulturausübung häufiger ausgeübt würden.

## **5.12 Abschnitt O, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen**

### **5.12.1 Enge Definition**

In diesem Abschnitt finden sich mehrere stark kulturbezogene Wirtschaftstätigkeiten. Beginnend mit den Berufsorganisationen, die als Vorleistung für Kulturschaffende ein sicherndes Umfeld schaffen und kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (im Sinne des Kulturerbes) bis hin zum Unterabschnitt „OA 92 Kultur, Sport und Unterhaltung“, welcher die Basis für die engste, statistische Definition von Kultur darstellt.

In der engsten Definition enthalten sind „Film- und Videoherstellung, -verleih und -vertrieb, Lichtspieltheater (Kinos)“, „Hörfunk- und Fernsehanstalten, Herstellung von Hörfunk- und

Fernsehprogrammen“, „Erbringung von sonstigen kulturellen und unterhaltenden Leistungen“, „Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten“ sowie die „Erbringung sonstiger Dienstleistungen für Unterhaltung, Erholung und Freizeit“. Bis auf die letzte Kategorie sind alle anderen in OA 92 zu 100% kulturell relevant.

Ebenfalls zu 100% kulturell relevant, aber nicht mehr in der engsten, statistischen Definition, ist das Bestattungswesen festzuhalten, welches über das Kulturerbe Aufnahme in die Definition findet.

### **5.12.2 Weite Definition**

Hier ist nur die Abfallbeseitigung zu nennen, welche nach Großveranstaltungen *de facto* notwendig ist, aber keine zwingende, theoretische Vorbedingung für Kulturschaffen darstellt.

### **5.13 Abschnitte P und Q, Private Haushalte und Exterritoriale Organisationen und Körperschaften**

Internationaler Kulturaustausch kann ökonomisch als Import und Export interpretiert werden. Im Fall einer Betrachtung des Burgenlandes alleine, muss sogar das restliche Österreich als zumindest „außerhalb der Grenzen“ definiert werden. Die Exporte vom Burgenland nach Österreich lassen sich auf etwa 49,9 Mio. € beziffern. Die Importe an allen wie oben kulturell relevanten Gütern betragen 59,9 Mio. € aus Österreich und 78,4 Mio. in das echte Ausland.

Aufgrund der geographischen Lage findet dieser Kulturaustausch vor allem mit Westungarn statt, aber auch mit der Provinz Bozen und der Stadt Bayreuth.

## 6 Statistische Auswertung der Fragebögen

### 6.1 Einleitendes

Es wurden Fragebögen an 137 Kulturveranstalter im Burgenland versandt, deren Rücklaufquote im erwartbaren Bereich gelegen ist. Mit dabei waren auch solche Unternehmen und Vereine, die zwar keine nicht kulturell tätig sind, aber dennoch direkt mit dem Haydn-Jahr verknüpft sind. Dazu gehören etwa Kulturorganisatoren.

Abgefragt wurden (Fragebogen im Anhang) sowohl Daten zur Unternehmensform, als auch zu wirtschaftlichen Größen, zu den Veranstaltungen (wo angebracht) und zu subjektiven Einstellungen. Zu letzterem gehören das persönliche Fazit zum Haydn-Jahr und Anmerkungen aller Art.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Befragung im November 2009 erfolgte, wodurch für einige wenige Veranstalter das offizielle Haydn-Jahr noch im Gange war. Die Antworten beziehen sich damit zwar auf einen Großteil des bereits abgelaufenen Jahres, können aber noch kleine Unsicherheiten enthalten.

Im folgenden Text kommt mehrmals die Bezeichnung „signifikant“ vor. Diese wird hier ausschließlich im statistischen Sinn (nicht im umgangssprachlichen) verwendet und bezeichnet Zusammenhänge, die von der Statistik mit zumindest 90 % Sicherheit als korrekt eingestuft werden. Dies ist das Mindestmaß an Sicherheit, um aus den erhobenen Daten Rückschlüsse auf die Realität ziehen zu können.

### 6.2 Deskriptive Statistiken

In diesem Teil werden die vorliegenden Fragen einzeln untersucht, ohne zu versuchen, mehrere Variablen miteinander in Verbindung zu bringen.

#### 6.2.1 Kurzfassung

Als rascher Überblick sollen in der folgenden Tabelle 4 die Ergebnisse der deskriptiven Statistiken zusammengefasst werden. Details und weitere Informationen finden Sie in den entsprechenden Abschnitten.

**Tabelle 4: Überblick über die Ergebnisse der deskriptiven Statistiken.**

<b>Häufigste Unternehmensform</b>	Umsatzsteuerbefreite Vereine (47 %)
<b>Häufigste Gründungszeit</b>	1990-1999 (71 %)
<b>Standortverteilung</b>	Gleichverteilt über alle Bezirke

<b>Mitarbeiter (Voll- &amp; Teilzeit, Ehrenamt)</b>	80 % der Unternehmen haben zehn oder weniger Mitarbeiter
<b>Häufigste Mitarbeiterform</b>	Ehrenamt
<b>Zusätzliche Mitarbeiter für das Haydn-Jahr</b>	38 % aller Unternehmen nahmen neue Mitarbeiter auf, entspricht 10 % aller Mitarbeiter
<b>Häufigste Veranstaltungsform</b>	Konzerte und Theater, je 30 %, viele Unternehmen boten mehrere Veranstaltungsformen an
<b>Veranstaltungen mit Haydn-Bezug</b>	2008: 41 %, 2009: 57 %
<b>Unternehmen, die 2009 mehr Veranstaltungen hatten als 2008</b>	69 %
<b>Besucherentwicklung 2008 zu 2009</b>	Zwischen +10 % und +30 %, die Zahlen variieren aber sehr stark über die einzelnen Veranstaltungen
<b>Ausgaben</b>	50 % der Unternehmen haben weniger als 100.000 € Kosten, einige aber bis weit über 1 Mio. €
<b>Personalkostenanteil</b>	Durchschnittlich fast exakt 50 %, nur selten mehr als 70 % oder weniger als 30 %
<b>Kostenentwicklung 2008 zu 2009</b>	80 % der Unternehmen rechnen mit erhöhten Kosten
<b>Einnahmen</b>	66 % aller Unternehmen haben Einnahmen bis 100.000 €, einige deutlich über 1 Mio. €
<b>Haupteinnahmenquellen</b>	Besuchereintritte und Förderungen je etwa 20 % bis 30 %
<b>Einnahmenentwicklung 2008 zu 2009</b>	66 % erwarten eine Einnahmensteigerung
<b>Fazit der Veranstalter</b>	69 % der Veranstalter sahen ihre Erwartungen zum Haydn-Jahr zumindest erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen

## **6.2.2 Unternehmensformen**

Mit 47 % sind die umsatzsteuerbefreiten Vereine die mit Abstand am häufigsten vertretene Unternehmensform. Danach folgen mit 18 % die nicht umsatzsteuerbefreiten Vereine und mit 12 % die Kapitalgesellschaften.

Mit 71 % aller Befragten ist der überwiegende Teil der Befragten im Jahr 1990 oder danach gegründet worden, exakt die Hälfte allein in den 1990er Jahren. Hier zeigt sich eine Dominanz der „mittelalten“ Unternehmen, die über langjährige Erfahrung und vermutlich auch ein gewisses Stammpublikum verfügen.

Die Standorte der Unternehmen sind ausgesprochen gleichmäßig über das ganze Landesgebiet verteilt. Es gibt zwar eine Häufung in den Bezirken Eisenstadt und Oberwart, diese ist aber nicht ausgeprägt genug, um als statistisch signifikant bezeichnet werden zu können.

## **6.2.3 Mitarbeiter- und Veranstaltungszahlen**

Bei den Mitarbeiterzahlen zeigt sich eine typisch österreichische Verteilung: Es gibt sehr viele Kleinstbetriebe, einige Mittelbetriebe und wenige, aber markante, Großunternehmen. Zieht man die Summe aller Angestellten als Maß für die investierte Arbeitskraft heran, zeigt sich, dass 40 % aller Unternehmen weniger als fünf Mitarbeiter haben, weiter 40 % haben zwischen fünf und zehn Mitarbeitern. Die restlichen 20 % verteilen sich auf Unternehmen mit zum Teil deutlich über 100 Mitarbeitern.

In der Umfrage stellte sich heraus, dass ein Großteil der Mitarbeiter ehrenamtlich tätig sind, was den hohen Stellenwert der Kultur unterstreicht. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die meisten dieser ehrenamtlichen Mitarbeiter auf wenige Unternehmen konzentriert sind. Aber selbst wenn man diese als statistische Ausreißer behandeln und aus den Daten entferne würde, gäbe es noch immer so viele ehrenamtliche wie Vollzeit Mitarbeiter.

Zählt man nur die Köpfe, gibt es etwa doppelt so viele Teilzeit- wie Vollzeitmitarbeiter, rechnet man in Vollzeitäquivalente um (zwei Halbzeitangestellte ergeben ein Vollzeitäquivalent), kommt man in etwa auf idente Arbeitslastverteilungen zwischen Voll- und Teilzeitmitarbeitern.

Für das Haydn-Jahr wurden von ganzen 38 % aller Unternehmen neue Mitarbeiter aufgenommen. In Summe waren dies etwa 10 % aller Mitarbeiter, wobei aber nicht zwischen Vollzeit, Teilzeit und Ehrenamt unterschieden wurde. Über die Nachhaltigkeit lassen sich keine Angaben machen, da für derartige Analysen zumindest ein volles Jahr nach Abschluss des Ereignisses vergehen sollte.

Bei der Art der Veranstaltung waren Mehrfachnennungen möglich, da viele Kulturveranstalter verschiedene Angebote im Programm hatten. Tatsächlich bot ein knappes Viertel zumindest drei unterschiedliche Veranstaltungsarten an! Jeweils etwas mehr als 30 % der

Veranstaltungen waren Konzerte und Ausstellungen, 7 % waren Theaterveranstaltungen der Rest verteilt sich auf „Sonstiges“, was ebenfalls die Breite des Angebotspektrums betont.

Die Bedeutung von Josef Haydn für das Burgenland wird ersichtlich, wenn man bedenkt, dass bereits im Jahr 2008 41 % aller Veranstaltungen einen Haydn-Bezug aufwiesen. Im Jahr 2009 stieg dieser Anteil auf 57 %. Hier muss man bedenken, dass viele Veranstaltungen nur schwer auf Haydn abstimmbare sind, etwa der weite Bereich der Brauchtumspflege.

Auch wenn es keinen direkten Haydn-Bezug gab, nutzten dennoch einige Unternehmen die Möglichkeit, um mehr Veranstaltungen anzubieten. Immerhin 69 % gaben an, mehr Ereignisse organisiert zu haben (im Vergleich zu 57 % mit Haydn-Bezug). Die Anzahl der zusätzlichen Veranstaltungen variiert naturgemäß stark mit der Häufigkeit der normalen Termine. Bei mehrmals jährlich wiederkehrenden, aber nicht täglichen, Veranstaltungen (79 % von allen) liegt der Durchschnitt bei etwa fünf Zusatzterminen. Man muss allerdings bedenken, dass bei vielen Ereignissen eine Erhöhung der Veranstaltungszahl von vorne herein nicht möglich ist. Das kann etwa bei ohnehin täglich öffnenden Ausstellungen der Fall sein.

#### **6.2.4 Besucher, Ausgaben, Einnahmen, Fazit der Veranstalter**

Bei den Besuchern gibt es sehr starke Unterschiede. Einzelne Veranstaltungen konnten ihre Besucherzahlen verfünffachen oder um sehr hohe Absolutbeträge steigern (etwa plus 26.000 Besucher mehr gegenüber 2008). Betrachtet man die durchschnittliche Besucherzahl für alle Veranstaltungen, die es auch schon 2008 gegeben hat, so ist sie um 55 % gestiegen. Diese Zahlen entstehen aber vor allem durch einige wenige Großveranstaltungen. Der Großteil der Veranstaltungen ist lokal orientiert und damit deutlich kleiner. Dennoch konnten auch hier die meisten Zuwächse in der Größenordnung von 10 % bis 30 % verbuchen.

Die Kosten der Unternehmen sind außerordentlich unterschiedlich. Die Angaben beginnen bei etwa 20.000 € und enden bei über 1,3 Mio. €. Aufgrund der in der gesamten Wirtschaft üblichen stark ausgeprägten Korrelation von Kosten und Mitarbeiterzahlen ist hier dasselbe Muster zu finden wie bei den Mitarbeitern: Die Hälfte aller Unternehmen hat weniger als 100.000 € Kosten, die andere Hälfte ist über den Bereich von 100.000 € bis über 1,3 Mio. € verteilt. Etwa ein Drittel aller Veranstaltungen kommt sogar mit weniger als 50.000 € aus. Der Personalkostenanteil beträgt fast immer rund 50 % der Gesamtkosten, nur in Einzelfällen sind es weniger als 30 % oder mehr als 70 %. An dieser Stelle muss an den hohen Anteil an ehrenamtlichen Mitarbeitern erinnert werden, wodurch erst verständlich wird, wie arbeitsintensiv Kulturveranstaltungen sind.

Nur je etwas mehr als 10 % der Unternehmen rechnen mit gleich bleibenden oder gar sinkenden Kostenzahlen im Vergleich der Jahre 2008 und 2009. Diese gesteigerten Kosten laufen, wie an anderer Stelle beschrieben und berechnet, in die (meist burgenländische) Wirtschaft und sorgen dort für erhöhte Wirtschaftstätigkeit bei den Zulieferern.

Da Einnahmen mit den Ausgaben üblicherweise sehr eng verknüpft sind, ergibt sich auch hier wieder das Bild mit einer Großzahl an Unternehmen mit geringen Einnahmen und einigen wenigen Veranstaltungen mit hohen Umsätzen. Fast exakt zweit Drittel alle Unternehmen konnten bis zur Umfrage Einnahmen bis zu 100.000 € erwirtschaften, das letzte Drittel bewegt sich wieder in Größenordnungen bis hin zu 1,3 Mio. €.

Die beiden größten Einnahmequellen sind laut Angabe die Besuchereintritte und die Förderungen zu etwa gleichen Anteilen von je etwa durchschnittlich 20 % bis 30 % der Gesamteinnahmen (mit Ausreißern von 10 % bis 100 % in beiden Fällen). Der Rest verteilt sich, von Veranstaltung zu Veranstaltung äußerst unterschiedlich, auf Gastronomie, Souvenirverkäufe, Sponsoring und Sonstiges.

Gut zwei Drittel der Unternehmen erwarten 2009 eine Einnahmensteigerung gegenüber 2008, etwa 25 % erwarten gleich bleibende Einnahmen, die restlichen knapp 10 % erwarten einen Umsatzrückgang.

Als Fazit mussten 31 % der Veranstalter feststellen, dass ihre Erwartungen ans Haydn-Jahr in Bezug auf Besucher und Umsätze nicht erfüllt werden konnten. Die restlichen 69 % der Veranstalter konnten verkünden, dass sie zufrieden waren oder ihre Erwartungen sogar übertroffen wurden.

### **6.3 Korrelationen**

Korrelationen dienen dazu, Beziehungen zwischen zwei Variablen herzustellen. So kann beispielsweise vermutet werden, dass Veranstaltungen, die im Jahr 2008 viele Besucher hatten, auch im Jahr 2009 gut besucht sein werden. Hier gäbe es eine hohe Korrelation. Keine Korrelation besteht hingegen etwa zwischen den Variablen „Gründungsjahr“ und „Anzahl zusätzlich aufgenommener Mitarbeiter“.

Für die vorliegende Studie wurden die wichtigsten Variablen auf Korrelation mit allen anderen getestet. Bei der nachfolgenden Erläuterung wird auf triviale Zusammenhänge verzichtet (z.B. Unternehmen mit hohen Zahlen an Vollzeitmitarbeitern werden auch hohe Gesamtmitarbeiterzahlen aufweisen u.ä.).

#### **6.3.1 Kurzfassung**

Auch hier soll wieder ein Überblick über die Ergebnisse gewährt werden. Details und weitere Informationen finden Sie in den entsprechenden Abschnitten.

Tabelle 5: Überblick über die Ergebnisse der Korrelationen.

<b>Ständiger Veranstaltungsbezug zu Haydn</b>	Mehr Vollzeitmitarbeiter
	Mehr Veranstaltungen
	Nicht mehr zusätzliche Mitarbeiter als Veranstaltungen ohne Bezug
	Keine anderen Einnahmen als Veranstaltungen ohne Bezug
<b>Veranstaltungsbezug zu Haydn im Jahr 2009</b>	Sehr ähnlich zu ständigem Haydn-Bezug
	Einnahmen signifikant besser als ohne Bezug
<b>Besucherzahlen 2009</b>	Je mehr Besucher, desto mehr Einnahmen in allen Kategorien inkl. Förderung und Sponsoren
	Ausgaben zeigen keine Beziehung zu Besucherzahlen
<b>Absolute Besucherentwicklung 2008 - 2009</b>	Ergebnisse sehr ähnlich zu denen der Besucherzahlen 2009
	Eine Steigerung der Besucherzahlen führte zu einer Steigerung der Kosten, speziell der Personalkosten
<b>Absolute Änderung der Veranstaltungsanzahl 2008 zu 2009</b>	Je mehr zusätzliche Veranstaltungen desto mehr Vollzeitmitarbeiter
	Je mehr zusätzliche Veranstaltungen desto weniger ehrenamtliche Mitarbeiter

Quelle: SpEA.

### **6.3.2 Ständiger Veranstaltungsbezug zu Haydn**

Wie zuvor beschrieben, wiesen 41 % aller Veranstaltungen bereits im Jahr 2008 einen Haydn-Bezug auf. Diese Veranstalter hatten im Durchschnitt um 55 % mehr Vollzeitmitarbeiter als Veranstalter ohne diesen Haydn-Bezug. Auch bei der Anzahl der Veranstaltungen im Jahr 2008 lagen diese Unternehmen um 52 % vor den anderen. Die Ausrichtung von Großereignissen nach Josef Haydn auch außerhalb des Haydn-Jahres wird hierdurch belegt. Dementsprechend steigen auch die Kosten, vor allem die Personalkosten und damit auch die Wertschöpfung und Wirtschaftsleistung.

Als außerordentlich unbedeutend hat sich die Zahl der zusätzlichen Mitarbeiter herausgestellt. Es haben daher auch Veranstalter ohne Haydn-Bezug im Jahr 2008 Mitarbeiter in dem Maß zusätzlich angestellt wie Veranstalter mit diesem Bezug. Offenbar erkannten beide Typen ihre Chancen und versuchten diese zu nutzen. Eine Auswirkung auf die Einnahmenseite wurde von den Statistiken ebenfalls deutlich abgelehnt. Die Einnahmenentwicklung von Kulturveranstaltungen mit und ohne Haydn-Bezug war daher praktisch ident.

### **6.3.3 Veranstaltungsbezug zu Haydn im Jahr 2009**

Hatte eine Veranstaltung zumindest im Jahr 2009 einen Haydn-Bezug (57 % aller Unternehmen), fiel sie in die hier besprochene Kategorie. Wie nicht anders zu erwarten war, sind die Ergebnis sehr ähnlich zu jenen der Unternehmer, die 2008 Haydn-Bezug aufwiesen.

Dennoch gibt es einen bemerkenswerten Unterschied: Gab es im 2009 einen Haydn-Bezug, entwickelten sich die Einnahmen deutlich besser als ohne Haydn-Bezug. Hier zeigt sich, dass die Organisation des Haydn-Jahres eine positive Wirkung auf die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit und deren Kulturkonsum zeigte.

### **6.3.4 Besucherzahlen 2009**

Die absoluten Besucherzahlen des Jahres 2009 korrelieren mit allen Formen der Einnahmen, auch mit Förderungen und Sponsoren. Daneben besteht noch ein starker Bezug zu Vollzeitmitarbeitern, die offenbar notwendig sind, um derartige Veranstaltungen organisieren zu können. Interessanterweise wird eine Korrelation mit Teilzeitbeschäftigten eindeutig verneint. Ein deutlicher Zusammenhang besteht auch mit der Zahl der zusätzlich im Jahr 2009 getätigten Veranstaltungen.

Von Interesse ist auch die Erkenntnis, dass zwar die Einnahmenseite positiv von den Besucherzahlen beeinflusst wird, nicht aber die Ausgabenseite. Hier lässt sich keinerlei Korrelation feststellen, weder in der Höhe, noch in der Struktur oder der Ausgabenentwicklung zwischen 2008 und 2009. Offenbar konnte eine größere Gruppe von Veranstaltern vergleichsweise viele Besucher anlocken, ohne dafür aber entsprechend hohe Kosten auf sich nehmen zu müssen.

### **6.3.5 Absolute Besucherentwicklung 2008 zu 2009**

Hier wird die absolute Änderung der Besucherzahlen untersucht. Großveranstaltungen dominieren hier, da sich selbst kleine prozentuelle Änderungen stark auf die Absolutwerte auswirken. Da die absoluten Besucherzahlen 2009 Teil der hier betrachteten Variable sind, müssen auch die Ergebnisse ähnlich sein. Von den Statistiken wird dies auch bestätigt.

Der einzige große Unterschied besteht in der spürbaren Auswirkung einer Besucherzahlsteigerung auf die Kosten (im Gegensatz zum Besucherzahlvergleich unter den Firmen im Jahr 2009 alleine!). Hohe absolute Steigerungen der Besucherzahlen schlugen auch ausgabenseitig zu Buche. Vor allem bei den Personalkosten ist ein sehr starker und klar ausgeprägter Zusammenhang erkennbar.

### **6.3.6 Absolute Änderung der Veranstaltungsanzahl 2008 zu 2009**

Je stärker die Veranstaltungsanzahl gestiegen ist, desto höher war auch die Zahl der Vollzeitmitarbeiter. Das heißt jedoch nicht, dass diese Mitarbeiterzahl ebenso gestiegen wäre! Es zeigt nur an, dass mit vielen Vollzeitmitarbeitern offenbar auch eine Steigerung der Veranstaltungsanzahl besser möglich war.

Die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter verhält sich jedoch exakt gegengleich: Je mehr Ehrenamtliche, desto weniger zusätzliche Veranstaltungen gab es. Der nahe liegende Schluss ist der, dass ehrenamtliche Mitarbeiter auch in normalen Jahren auf Grund ihres hohen Engagements bereits sehr nahe an ihrem Arbeitslimit liegen, eine zusätzliche Steigerung daher nur noch mit bezahlten Mitarbeitern möglich ist.

## 7 Gesamtwirtschaftliche Effekte der Kultur im Burgenland

Dieses Kapitel dient der Darstellung der auf Basis des Kultursatellitenkontos durchgeführten Berechnungen der gesamtwirtschaftlichen Effekte der Kulturwirtschaft im Burgenland. Die einzelnen Aspekte der Berechnungsergebnisse werden dabei genau analysiert – sowohl die kulturspezifischen Wertschöpfungseffekte als auch die fiskalischen Effekte und die Effekte der Kulturwirtschaft auf die Beschäftigung im Burgenland.

### 7.1 Darstellung der wirtschaftlichen Zusammenhänge

Wie bereits erwähnt, erfolgt eine Darstellung der direkten und multiplikativen Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Fiskaleffekte. Anhand eines vereinfachten Beispiels sollen die Kreislaufzusammenhänge, durch welche über die direkten Effekte hinaus noch weitere Effekte induziert werden (Multiplikatoreffekte), dargestellt werden.

Die laufende Wirtschaftstätigkeit eines Unternehmens (z.B. die Bereitstellung der angebotenen Dienstleistungen) erfordert zum einen den Einsatz von Personal (*direkter Beschäftigungseffekt*) als auch von Vorleistungen. Unter Vorleistungen versteht man die nicht vom Unternehmen selbst erstellten Leistungen und Produkte (z.B. technische Ausrüstung, Energie, Miete usw.), welche von anderen Unternehmen bezogen, d.h. zugekauft werden. Der *direkte Wertschöpfungseffekt* berechnet sich als der gesamte, vom Unternehmen erwirtschaftete, Bruttoproduktionswert abzüglich der zugekauften Vorleistungen.

Der Bezug von Vorleistungen durch das Unternehmen generiert in den betroffenen Betrieben verschiedenster Branchen zusätzliche Umsatzerlöse – die dadurch entstehenden zusätzlichen Gewinne, ausbezahlten Gehälter usw. stellen die *indirekten Wertschöpfungseffekte* (1. Runde) dar. Zudem erfordert die Bereitstellung dieser Vorleistungen Beschäftigte – man spricht hier vom *indirekten Beschäftigungseffekt*.

Für eine vollständige Berücksichtigung der Multiplikatoreffekte müssen auch die Folgewirkungen dieser Wirtschaftstätigkeit (2. Runde etc.) untersucht werden. Um den soeben besprochenen Vorleistungsbezug zu ermöglichen, benötigen die betroffenen, externen Unternehmen ebenfalls Vorleistungen, die wiederum von verschiedenen Branchen geliefert werden. Dies generiert wiederum Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte (indirekte Wertschöpfungseffekte der 2. Runde und indirekte Beschäftigungseffekte der 2. Runde)

Zu berücksichtigen ist auch, dass durch den primären Beschäftigungseffekt zusätzliche Einkommen geschaffen werden, welche wiederum verausgabt werden (nachfragewirksames Nettoeinkommen). Die vom erhöhten Konsum betroffenen Branchen (z.B. der Einzelhandel, Versicherungen, usw.) benötigen für die Befriedigung der erhöhten Güternachfrage zusätzliches Personal, die Nachfrage nach Arbeitskräften steigt – dies ergibt den *induzierten Beschäftigungseffekt*.

Diese „rundenweise“ Betrachtung kann grundsätzlich um beliebig viele Runden erweitert werden. Die zusätzlich generierten Effekte werden jedoch von Runde zu Runde immer kleiner und schließlich vernachlässigbar gering.

## **7.2 Wertschöpfungseffekte**

Um den direkten bzw. primären Bruttowertschöpfungseffekt, der sich durch die burgenländische Kulturwirtschaft ergibt, berechnen zu können, werden die bereits zuvor verwendeten Begriffsdefinitionen (Kultur im statistischen, engeren und weiteren Sinn) herangezogen.

Die Vorgehensweise ist – unabhängig von der verwendeten Definition – stets dieselbe: zunächst müssen die Gesamtausgaben um die in das Ausland und in andere Bundesländer abfließenden Beträge (internationale und interregionale Importe) bereinigt, danach die entsprechenden Vorleistungsbezüge abgezogen werden.

### **7.2.1 Kultur im statistischen Sinn**

Die Statistik weist für die Kultur (als Teilbereich von ÖNACE 92) einen direkten Wertschöpfungseffekt in Höhe von 18,31 Mio. € aus. Dies entspricht einem Anteil von nur 0,35 % an der burgenländischen Wertschöpfung. Berücksichtigt man über diesen direkten Wertschöpfungseffekt hinaus auch die – über Vorleistungsbeziehungen ausgelöst – multiplikativen Wertschöpfungseffekte in Höhe von 6,24 Mio. €, so ergibt dies einen totalen Wertschöpfungseffekt in Höhe von 24,55 Mio. €. Dies entspricht einem Anteil von 0,48 % der jährlichen Wertschöpfung Burgenlands.

### **7.2.2 Kultur im engeren Sinn**

Während der Wertschöpfungsbeitrag der Kultur im statistischen Sinne noch mittels der von der amtlichen Statistik publizierten Daten dargestellt werden kann, bedarf es zur Berechnung der Wertschöpfungseffekte der Kultur im engeren Sinne bereits einer detaillierteren, disaggregierteren Darstellung des vorhandenen Zahlenmaterials. Eine solche Darstellung liefert das von SportsEconAustria und ESCE im Rahmen dieser Studie erstellte Kultursatellitenkonto, welches in eine um die kulturelevanten Bereiche erweiterte multiregionale Input-Output - Tabelle Kultur integriert wurde.

Zieht man vom Bruttoproduktionswert in Höhe von insgesamt 489,58 Mio. Euro den Anteil der Vorleistungen und die Importe ab, so erhält man den direkten, durch die Kulturwirtschaft im engeren Sinn (Kernbereich der Kultur) ausgelösten Wertschöpfungseffekt. Dieser beträgt im Burgenland für das Jahr 2007 283,35 Mio. €, was einem Anteil von 5,49 % entspricht.

Die durch den primären Wertschöpfungseffekt ausgelösten multiplikativen Wertschöpfungseffekte betragen für das Burgenland insgesamt 61,73 Mio. €, sodass ein totaler Wertschöpfungseffekt in Höhe von 345,18 Mio. € erzielt wird. Die Kulturwirtschaft im engeren Sinn ist damit für einen nicht unbeachtlichen Anteil von 6,68 % der gesamten burgenländischen Wertschöpfung verantwortlich.

### 7.2.3 Kultur im weiteren Sinn

Die Definition Kultur im weiteren Sinn berücksichtigt neben den zuvor dargestellten kulturrelevanten Sektoren zudem die Kategorien „Kulturtourismus“ (Beherbergungs- und Gaststättenwesen), „Verkehr“ (Personenbeförderung), „Finanzdienstleistungen“, „Forschung & Entwicklung“, „Markt- und Meinungsforschung“, „Public Relation“ sowie „Öffentliche Sicherheit und Ordnung“.

Folgende Darstellung zeigt, dass der größte Teil der direkten Effekte in Höhe von 332,74 Mio. € bereits von jenen Wirtschaftssektoren erwirtschaftet wird, welche bereits in der Definition „Kultur im engeren Sinn“ erfasst werden.

**Abbildung 5: Direkter Wertschöpfungseffekt von Kultur im weiteren Sinn, in Mio. €**



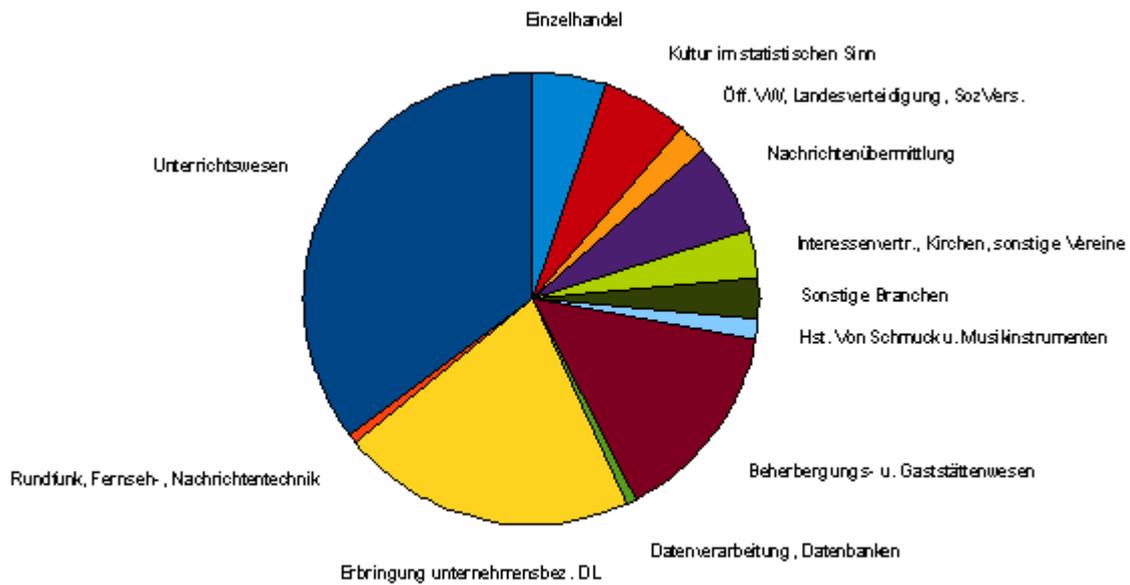
Quelle: SpEA, 2009.

Den größten Anteil liefert das Unterrichtswesen mit einem Wertschöpfungseffekt in Höhe von 105,75 Mio. €. Die Erbringung unternehmensbezogener Dienstleistungen mit 62,27 Mio. € sowie das Beherbergungs- und Gaststättenwesen mit insgesamt 43,35 Mio. € erfahren ebenfalls wichtige Impulse aus den im Burgenland angebotenen kulturellen Aktivitäten.

Von geringerer Bedeutung sind für das Burgenland die Bereiche Rundfunk, Fernseh- und Nachrichtentechnik, Datenverarbeitung und Datenbanken, sowie die Herstellung von Schmuck und Musikinstrumenten. Auch der Bereich der öffentlichen Verwaltung (inkl. Sozialversicherung) erscheint mit einem Wertschöpfungsbeitrag von 6,42 Mio. € nicht überdimensioniert.

Anteilmäßig betrachtet ergibt sich folgendes Bild:

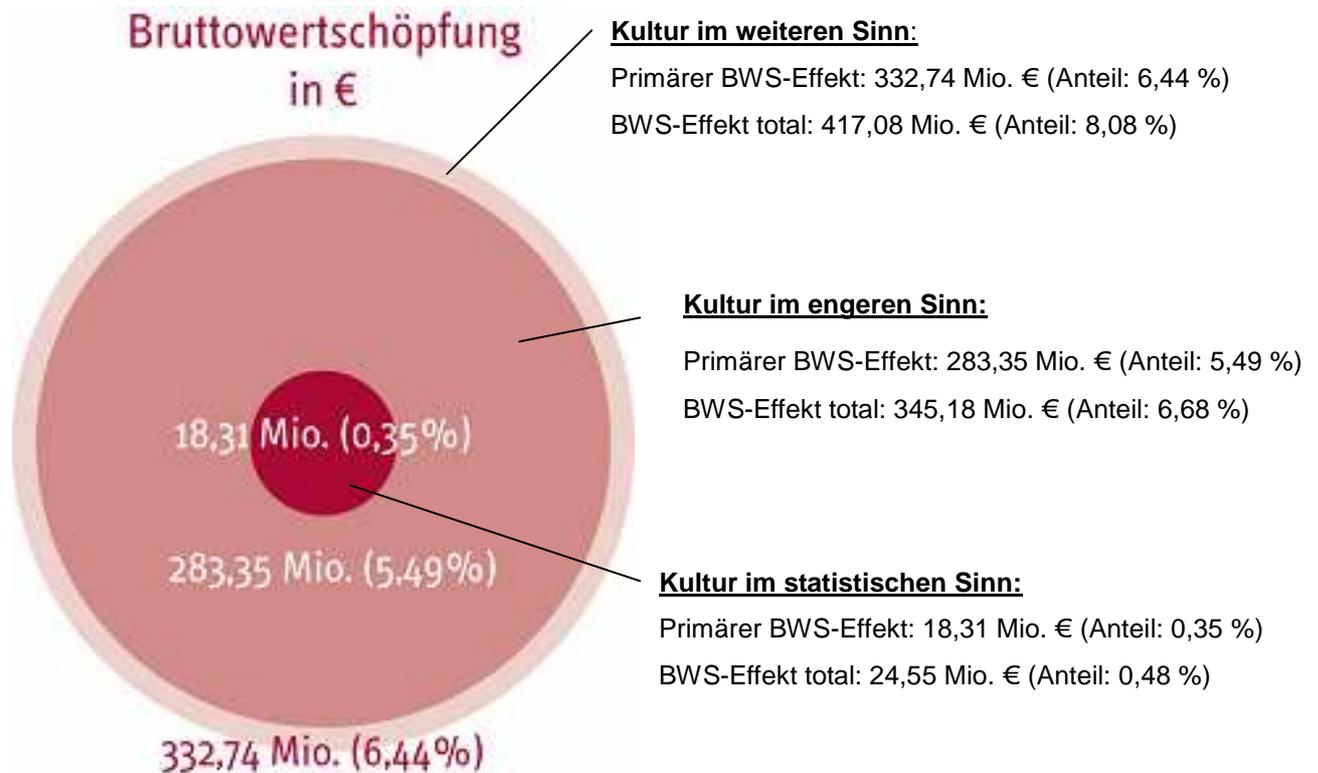
Abbildung 6: Direkter Wertschöpfungseffekt von Kultur im weiteren Sinn, anteilig in %



Quelle: SpEA, 2009.

Eine Aufsummierung der direkten sowie der multiplikativen Effekte der Kultur im weiteren Sinn und somit aller in dieser Studie berücksichtigten kulturspezifischen Wertschöpfungseffekte auf die Wirtschaft im Burgenland ergibt folgendes Bild: betrachtet man die burgenländische Kulturwirtschaft in ihrer weitesten Definition, so werden jährlich 332,74 Mio. Euro an direkten und 74,34 Mio. € an multiplikativen Wertschöpfungseffekten erwirtschaftet. Dieser Gesamteffekt in Höhe von 417,08 Mio. € entspricht einem Wertschöpfungsbeitrag in Höhe von 8,08 %.

Abbildung 7: Wertschöpfungseffekte der Kultur im Burgenland



Quelle: SpEA, 2009.

Vergleicht man diese Zahlen mit den dazu korrespondierenden Bruttoproduktionswerten – diese belaufen sich für Kultur im statistischen Sinn auf insgesamt 41,95 Mio. €, im engeren Sinn auf 605,87 Mio. € und im weiteren Sinn auf 726,26 Mio. € – so zeigt sich dass der Anteil der Kultur, gemessen am Bruttoproduktionswert, mit 0,4 % (statistische Definition), 5,76 % (engere Definition) bzw. 6,90 % (weitere Definition) geringer ist als der Anteil der Kultur gemessen an der Bruttowertschöpfung. Dies lässt darauf schließen, dass die im Wertschöpfungsnetzwerk Kulturwirtschaft zusammengefassten Wirtschaftsbranchen überdurchschnittlich wertschöpfungsintensiv sind.

### 7.3 Beschäftigungseffekte

Die Berechnung des direkten Beschäftigungseffekts erfolgte mittels zweier unterschiedlicher Methoden. Methode 1 berechnet die Effekte auf Basis des durchschnittlichen Personalaufwands pro Jahr und Person, Methode 2 hingegen geht von der allgemein üblichen Beschäftigungsstruktur der jeweiligen Branche im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung aus.

Durch Anwendung dieser beiden Methoden in Kombination miteinander kann der tatsächliche Effekt<sup>12</sup> gut eingeschätzt werden.

### 7.3.1 Kultur im statistischen Sinn

Im Rahmen jener in ÖNACE 92.6 erfassten kulturellen Aktivitäten finden im Burgenland 377 Personen eine Beschäftigung. Das entspricht einem Vollzeitäquivalent von 329 Arbeitsplätzen. Anteilsmäßig an der burgenländischen Gesamtbeschäftigung werden in diesem Wirtschaftssektor nur 0,44 % beschäftigt.

Die sekundären bzw. multiplikativen Beschäftigungseffekte setzen sich aus den indirekten und induzierten Beschäftigungseffekten zusammen. Die indirekten Beschäftigungseffekte resultieren daraus, dass ein Unternehmen Vorleistungen von einem Lieferanten bezieht, sodass durch diese Leistungsbeziehung Arbeitsplätze geschaffen bzw. gesichert werden (d.h. Beschäftigung aus Lieferantenbeziehungen). Analog dazu entsteht der induzierte Beschäftigungseffekt durch die Konsumtätigkeit der (im primären Beschäftigungseffekt ermittelten) Mitarbeiter und der Beschäftigung aufgrund der Investitionstätigkeit.

Aus den Daten der Leistungs- und Strukturhebung, der Input-Output-Tabelle, der regionalen Gesamtrechnung sowie den vorangegangenen Berechnungen zur Wertschöpfung und Beschäftigung lassen sich folgende multiplikative Effekte für das Burgenland berechnen:

- in Beschäftigten: 128
- in Vollzeitäquivalenten: 112

Die Gesamtanzahl der direkt, indirekt und induziert Beschäftigten beträgt demnach 441 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätze bzw. 505 Arbeitsplätze. Dies entspricht einem Beschäftigungsmultiplikator in Höhe von 1,34<sup>13</sup>.

### 7.3.2 Kultur im engeren Sinn

Um die Beschäftigungseffekte der Kultur im engeren Sinn übersichtlich darstellen zu können, werden zunächst die direkten Beschäftigungseffekte der einzelnen Wirtschaftssektoren analysiert.

Demnach sind 5.963 Arbeitsplätze im Burgenland auf den Kernbereich der Kultur (Kultur im engeren Sinn) zurückzuführen. Dies entspricht einem Vollzeitäquivalent von 5.344 Beschäftigten.

---

<sup>12</sup> Der tatsächliche Beschäftigungseffekt lässt sich oft nur schwierig prognostizieren, da dieser von einigen Rahmenbedingungen wie z.B. der allgemeinen Auslastung der Kapazitäten, etc. abhängig ist.

<sup>13</sup> Berechnet als Summe der direkt, indirekt und induziert Beschäftigten / Anzahl der direkt Beschäftigten.

Berücksichtigt man auch die multiplikativen Beschäftigungseffekte im Ausmaß von 1.354 Arbeitsplätzen bzw. 1.198 Vollzeitäquivalent-Arbeitsplätzen, so ergibt dies einen totalen Beschäftigungseffekt von 7.317 Arbeitsplätzen, was einem Vollzeitäquivalent von 6.542 entspricht.

### 7.3.3 Kultur im weiteren Sinn

Definiert man Kultur in einem weiteren Sinne, so ergibt dies einen gesamten (direkten, indirekten und induzierten) Effekt auf den Arbeitsmarkt im Burgenland von 9.757 Beschäftigten oder 8.734 VZÄ.

Das bedeutet, dass jeder 9. Arbeitsplatz im Burgenland direkt oder indirekt von den kulturellen Aktivitäten im eigenen Land abhängt!

Berücksichtigt man zunächst nur die direkten Beschäftigungseffekte, so zeigt sich, dass zusätzlich zu den, bereits in der engeren Definition erfassten, Beschäftigungseffekten noch weitere 1.500 Arbeitsplätze direkt mit kulturellen Aktivitäten verbunden sind. Über die Multiplikatoreffekte erhöht sich der Zusatzeffekt sogar auf gut 2.400 Arbeitsplätze.

Ausgedrückt in Vollzeitäquivalenten beläuft sich der direkte Beschäftigungseffekt in der weiteren Kulturdefinition auf 6.697, der multiplikative Effekt auf 2.037 Arbeitsplätze. Der Gesamteffekt (in VZÄ) beläuft sich somit auf 8.734 Arbeitsplätze.

Die Effekte der unterschiedlich abgegrenzten Definitionen „Kultur im statistischen Sinn“, „Kultur im engeren Sinn“ sowie „Kultur im weiteren Sinn“ auf die Beschäftigten- bzw. Vollzeitäquivalentzahlen im Burgenland können daher wie folgt zusammengefasst werden.

**Abbildung 8: Beschäftigungseffekte der Kulturwirtschaft im Burgenland, in Beschäftigten**

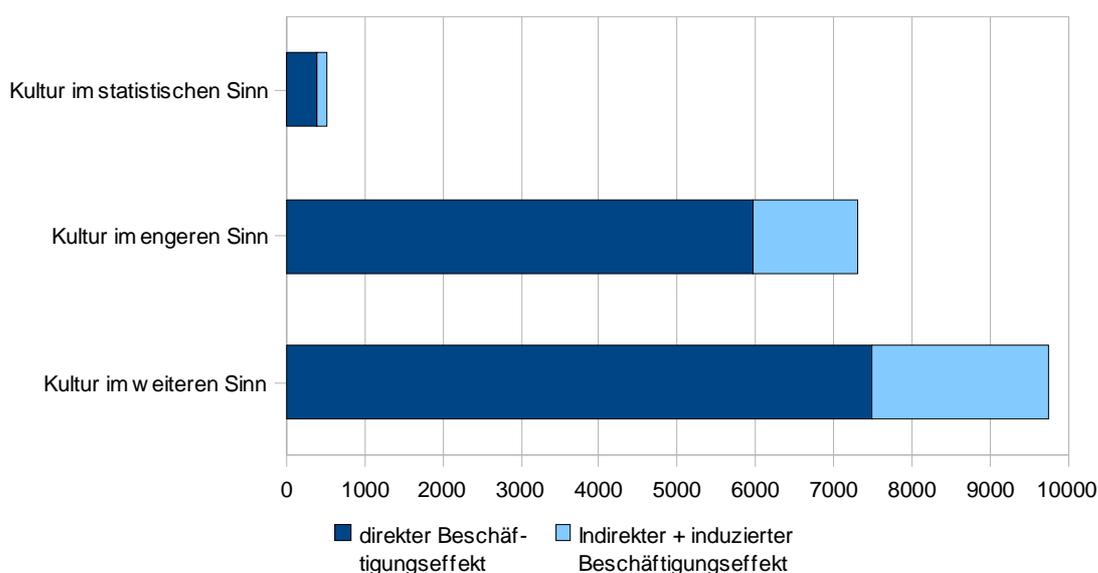


Abbildung 8 und Abbildung 9 bzw. Tabelle 6 fassen nochmals zusammen: Kultur im statistischen Sinne generiert im Burgenland insgesamt 505 Arbeitsplätze oder 441 Vollzeitäquivalente. Der erweiterte Definitionsansatz der Kultur im engeren Sinn zeigt sich für einen Effekt von 7.317 Beschäftigten (bzw. 6.542 VZÄ) verantwortlich. Berücksichtigt man alle kulturrelevanten Wirtschaftssektoren (Kultur im weiteren Sinn), so ergibt dies einen Beschäftigungseffekt von 9.757 Arbeitsplätzen bzw. 8.734 VZÄ.

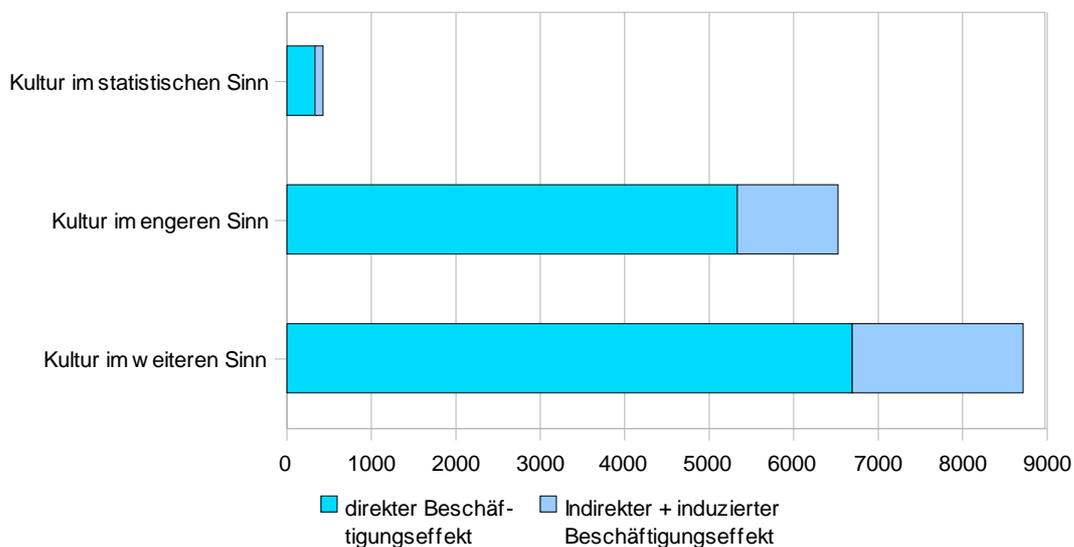
In Anteilen an der Gesamtbeschäftigung im Burgenland bedeutet dies für die direkten Effekte:

- Kultur im statistischen Sinn: 0,44 %
- Kultur im engeren Sinn: 7,01 %
- Kultur im weiteren Sinn: 8,78 %

Inkludiert man auch die multiplikativen Effekte, so erhöhen sich diese Beträge auf:

- Kultur im statistischen Sinn: 0,59 %
- Kultur im engeren Sinn: 8,60 %
- Kultur im weiteren Sinn: 11,46 %

**Abbildung 9: Beschäftigungseffekte der Kulturwirtschaft im Burgenland, in Vollzeitäquivalenten**



Quelle: SpEA, 2009.

**Tabelle 6: Zusammenfassung der Beschäftigungseffekte**

	Beschäftigte			Vollzeitäquivalente		
	direkter BE	multiplikativer BE	totaler BE	direkter BE	multiplikativer BE	totaler BE
Kultur im wirtschaftsstatistischen Sinn	377	128	505	329	112	441
Kultur im engeren Sinn	5.963	1.354	7.317	5.344	1.198	6.542
Kultur im weiteren Sinn	7.476	2.281	9.757	5.597	2.037	8.734

Quelle: SpEA, 2009.

## 7.4 Fiskalische Effekte aus Beschäftigungseffekten

### 7.4.1 Steueraufkommen aus Beschäftigung

Beschäftigungseffekte ziehen große fiskalische Wirkungen nach sich: zum einen bedeutet jeder zusätzlich geschaffene Arbeitsplatz eine (einmalige) Verringerung der Sozialtransfers (Arbeitslosengeld und Notstandshilfe), zum anderen aber auch eine laufende Erhöhung des Aufkommens an Steuern und Sozialversicherungsabgaben während des Beschäftigungszeitraumes.

Um die Einsparungen an Arbeitslosengeld und Notstandshilfe zu berechnen, wurden folgende Annahmen getroffen: alle zusätzlich Beschäftigten wären ohne Kultur-bedingte Aktivitäten genau ein Jahr beschäftigungslos und bezögen in diesem Jahr 6 Monate Arbeitslosengeld (durchschnittlich 24,91 € pro Tag) und weitere 6 Monate Notstandshilfe (rund 19,26 € täglich). Für die berechneten direkten Beschäftigungseffekte bedeutet dies:

- eine Verringerung der Sozialtransfers um insgesamt rund 3 Mio. € für Kultur im statistischen Sinn,
- eine Verringerung der Sozialtransfers um 47,4 Mio. € für Kultur im engeren Sinn und
- eine maximale, einmalige Einsparung an Sozialtransfers in Höhe von 59,4 Mio. €, definiert man die Kulturwirtschaft in einem weiteren Sinne.

Inkludiert man in diese Berechnungen auch die indirekten und induzierten Beschäftigungseffekte, so erhöhen sich diese Beträge folgendermaßen:

- Sozialtransfer-Einsparungen in Höhe von 4 Mio. € für Kultur im statistischen Sinn,
- eine Verringerung der Sozialtransfers um 58,2 Mio. €, definiert man Kultur in einem engeren und
- eine Verringerung der Transfers um 77,6 Mio. €, definiert man Kultur in einem weiteren Sinn.

Bedeutender als diese einmaligen Einsparungen sind die aus den Beschäftigungsverhältnissen abzuleitenden laufenden, jährlich anfallenden Steuern und Abgaben. Aus den arbeitgeberseitigen Lohnnebenkosten und den Steuern und Abgaben aus Arbeitnehmersicht resultieren für die direkten Beschäftigungseffekte pro Jahr an zusätzlichen Steuereinnahmen und Sozialversicherungsabgaben:

- für Kultur im statistischen Sinn: 3,82 Mio. €
- für Kultur im engeren Sinn: 60,42 Mio. €
- für Kultur im weiteren Sinn: 75,75 Mio. €

Ergänzt man diese Zahlen um die Steuern und Abgaben jener Beschäftigungsverhältnisse, welche indirekt durch Kulturaktivitäten entstehen, so erhöhen sich diese Zahlen auf:

- für Kultur im statistischen Sinn: 5,11 Mio. €
- für Kultur im engeren Sinn: 74,14 Mio. €
- für Kultur im weiteren Sinn: 98,87 Mio. €

Von den zusätzlichen Steuereinnahmen aus Beschäftigungseffekten profitieren sowohl Bund, Länder und Gemeinden als auch die Sozialversicherungsträger. Insgesamt verteilen sich die zusätzlichen Einnahmen aus den totalen Beschäftigungseffekten folgendermaßen auf die einzelnen Träger:

**Tabelle 7: Fiskalische Effekte (aus direkten Beschäftigungseffekten), nach Trägern**

	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungs- träger
Kultur im statistischen Sinn	0,94	0,14	0,29	2,45
Kultur im engeren Sinn	14,79	2,16	4,51	38,96
Kultur im weiteren Sinn	18,54	2,70	5,66	48,85

Quelle: SpEA, 2009.

**Tabelle 8: Fiskalische Effekte (aus totalen Beschäftigungseffekten), nach Trägern**

	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungsträger
Kultur im statistischen Sinn	1,25	0,18	0,38	3,30
Kultur im engeren Sinn	18,15	2,65	5,54	47,80
Kultur im weiteren Sinn	24,20	3,53	7,39	63,75

Quelle: SpEA, 2009.

### 7.4.2 Kommunalsteuer

Als ausschließliche Gemeindeabgabe für die burgenländischen Gemeinden besonders interessant ist es, das Kommunalsteueraufkommen noch einmal getrennt auszuweisen.

Bemessungsgrundlage der Kommunalsteuer ist die Summe der Arbeitslöhne, die an die Dienstnehmer der in der Gemeinde gelegenen Betriebsstätten gezahlt werden, der Steuersatz beträgt bundeseinheitlich 3 % der Bemessungsgrundlage.<sup>14</sup>

Für die berechneten Beschäftigungseffekte bedeutet dies, dass die Gemeinden mit einem jährlichen Kommunalsteueraufkommen von

- 0,25 Mio. € für Kultur im statistischen Sinn
- 3,98 Mio. € für Kultur im engeren Sinn und
- 4,99 Mio. € für Kultur im weiteren Sinn

rechnen können, welches allein auf die direkt im Wertschöpfungsnetzwerk Kulturwirtschaft Beschäftigten zurückgeführt werden kann. Inkludiert man auch die multiplikativen Beschäftigungseffekte, so erhöhen sich die Beträge auf 0,38 Mio. € für Kultur im statistischen Sinn, 4,88 Mio. € für Kultur im engeren Sinn und 6,51 Mio. € für Kultur im weiteren Sinn.

---

<sup>14</sup> Vgl. Doralt W. / Ruppe H. (1994) S. 449 - 456

## 7.5 Zusammenfassung der wirtschaftlichen Effekte der Kulturwirtschaft im Burgenland

Die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Effekte der Kulturwirtschaft bedeuten in Summe einen enormen Impuls für die gesamte Wirtschaft des Burgenlands.

Um die einzelnen Definitionen der Kulturwirtschaft einander nochmals übersichtlich gegenüberzustellen, werden die zuvor berechneten ökonomischen Effekte in den nachstehenden Tabellen nochmals zusammengefasst.

### 7.5.1 Gesamte Wertschöpfungseffekte

	Direkter BWS-Effekt	Multiplikativer BWS-Effekt	Totaler BWS-Effekt	In % an Ges.Wirtschaft
<b>Kultur im statistischen Sinn</b>	18,31	6,24	24,55	0,48 %
<b>Kultur im engeren Sinn</b>	283,35	61,73	345,18	6,68 %
<b>Kultur im weiteren Sinn</b>	332,74	74,34	417,08	8,08 %

Quelle: SpEA, 2009.

### 7.5.2 Gesamte Beschäftigungseffekte

	Direkter Besch.effekt	Multiplikativer Besch.effekt	Ges.Besch. Effekt	In % an Ges.Wirtschaft
<b>In Beschäftigten</b>				
<b>Kultur im statistischen Sinn</b>	377	128	505	0,59 %
<b>Kultur im engeren Sinn</b>	5.963	1.354	7.317	8,60 %
<b>Kultur im weiteren Sinn</b>	7.476	2.281	9.757	11,46 %
<b>In Vollzeitäquivalenten</b>				
<b>Kultur im statistischen Sinn</b>	329	112	441	
<b>Kultur im engeren Sinn</b>	5.344	1.198	6.542	
<b>Kultur im weiteren Sinn</b>	6.697	2.037	8.734	

Quelle: SpEA, 2009.

**7.5.3 Gesamte Fiskaleffekte (aus Beschäftigungseffekten)**

	Sozialtransfers	Steuern und Abgaben			
		Bund	Länder	Gemeinden	SozialVers.
<b>Kultur im statistischen</b>	4,01	1,25	0,18	0,38	3,30
<b>Kultur im engeren Sinn</b>	58,17	18,15	2,65	5,54	47,80
<b>Kultur im weiteren Sinn</b>	77,57	24,20	3,53	7,39	63,75

Quelle: SpEA, 2009.

## **8 Die wirtschaftliche Bedeutung des Haydn-Jahres 2009**

### **8.1 Das Kulturangebot zum Haydn-Jahr 2009 im Burgenland**

#### **8.1.1 Konzertprogramm**

Mit einer bereits über 20-jährigen Tradition konzentrieren sich die Haydn Festspiele Eisenstadt im Rahmen des Haydn Jahres 2009 auf das Gesamtwerk Joseph Haydns. Das Konzertprogramm findet in verschiedenen, über das Jahr verteilten Festivalblöcken statt und setzt sich zum Ziel ein möglichst umfassendes Bild des Komponisten zu zeigen.

##### **8.1.1.1 Eröffnung: Haydns „Erste“ unter Harnoncourt**

Die Eröffnung zum Haydn Jahr 2009 fand am 31. März 2009 – Haydns Geburtstag - im HaydnSaal im Schloss Esterházy statt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden vier Symphonien, welche einen Einblick in das Gesamtwerk Haydns geben sollten, unter Nikolaus Harnoncourt aufgeführt. Die Eröffnungsveranstaltung war gleichzeitig auch der Beginn des Projektes „100&7 Symphonien“, welches eine Darbietung aller Symphonien Joseph Haydns im Laufe des Jahres 2009 umfasst.

##### **8.1.1.2 Haydn Sakral**

Den ersten Festivalblock bildet „Haydn Sakral“ vom 9. bis zum 13. April 2009. Aufgeführt wurden zwei der 12 vollendeten Haydn-Messen, die „Sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ in Streichquartettfassung sowie Haydns Oratorium mit „Stabat Mater“, im Rahmen des Gottesdienstes bei freiem Eintritt. Alle weiteren Haydn-Messen werden im Laufe des Jahres an den Originalschauplätzen – Bergkirche, Haydn-Grab u.a. - aufgeführt.

##### **8.1.1.3 TRIOthlon: Ein Marathon der Kammermusik**

Im Rahmen der Veranstaltung „TRIOthlon“ zwischen 30. April und 3. Mai 2009 wurden in verschiedensten Sälen des Schlosses Esterházy das Trio und seine unterschiedlichen Erscheinungsformen im Werk Haydns thematisiert. Einen Schwerpunkt bildet das Projekt „DedicatedToHaydn“ (D2H), mit den Aufführungen von 18 Klaviertrios, welche an internationale Komponisten vergeben wurden.

##### **8.1.1.4 Xavier de Maistre spielt Haydn**

Am 11. Mai 2009 inszenierte der französische Starharfenist - Xavier de Maistre - Haydns Klavierkonzert im Schloss Esterházy. Die Aufführung wird am 4. Oktober 2009 auf ARTE ausgestrahlt.

##### **8.1.1.5 Haydn Gedenktage**

Joseph Haydns Tod wurde vom 29. Mai bis zum 1. Juni 2009 mit der Academy of Ancient Music, dem Freiburger Barockorchester, A. Fischer, A. Dasch, Th. Quasthoff u. a. gedacht.

#### 8.1.1.6 Sturm & Drang: Haydns experimentellste Phase

Unter dem Titel „Sturm & Drang“ wurden vom 18. bis zum 21. Juni 2009 im Haydntaal des Schloss Esterházy Ausnahmewerke des jungen Haydn vorgestellt. Harry Bickerts „The English Concert“ und Christophe Roussets „Les Talens Lyriques“ führten experimentelle Kompositionen wie beispielsweise Haydns Symphonie Nr. 45 (bekannt als „Abschiedssymphonie“) auf.

#### 8.1.1.7 Haydn rockt! – Junge Bands begegnen Joseph Haydn

Im Rahmen der Veranstaltung „Haydn rockt!“ wurden 10 Jugendbands beauftragt ein bis zwei Tracks mit Haydnbezug zu schaffen. Nach einer CD-Präsentation im Juni 2009 folgt das Konzert am 11. Juli 2009 in Rudersdorf. Projektpartner sind die Haydn Festspiele Eisenstadt, Limmitationes, der ORF Burgenland sowie KuKuK Bildein.

#### 8.1.1.8 7 Worte: Ein Werk – vier Originale

Im Rahmen der Veranstaltung werden vom 13. bis zum 14. August 2009 im Haydntaal alle vier von Haydn stammenden Fassungen der „7 Worte“ aufgeführt.

#### 8.1.1.9 Internationale Haydn-Tage

Die „Internationalen Haydn-Tage“ finden vom 9. bis zum 28. September 2009 mit Ton Koopman, Jordi Savall, Christophe Rousset, Sir Colin Davis, dem Freiburger Barockorchester, Adam Fischer, u. a. statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen alle Londoner und Pariser Symphonien, darunter auch die berühmte „Symphonie mit dem Paukenschlag“. Ebenso wird Haydns letzte Oper „L’anima del filosofo“ (bekannt unter „Orfeo ed Euridice“) konzertant aufgeführt.

### **8.1.2 Ausstellungen**

Die Ausstellung „Phänomen Haydn – Eisenstadt: Schauplatz musikalischer Weltliteratur“ findet vom 4. April bis zum 11. November 2009 an vier verschiedenen Originalschauplätzen in Eisenstadt statt. Im Rahmen der Ausstellungen werden zahlreiche Ausstellungsstücke (Kunstwerke, Autographe, Musikinstrumente) an ihren originalen Wirkungsstätten präsentiert. Zielgruppe der Hauptausstellung „Phänomen Haydn“ sind sowohl Erwachsene als auch Kinder. Ein umfassendes Vermittlungs- und Rahmenprogramm soll den Besuchern die Möglichkeit geben sich intensiver mit Joseph Haydn auseinanderzusetzen. Das Führungsangebot für Individualgäste und Besuchergruppen beinhaltet Überblicks-, Schwerpunkt- und Themenführungen um den individuellen Wünschen gerecht zu werden. Audio-Guides, ein wissenschaftlicher Katalog sowie ein Kinderkatalog sollen zur ausreichenden Wissensvermittlung beitragen.

#### 8.1.2.1 Schloss Esterházy: Brennpunkt höfischer Musikkultur

Die Ausstellung im Schloss Esterházy gibt einen Einblick in Haydns Musikschaffen am Hof der Fürstenfamilie Esterházy. Weitere Schwerpunkte bilden Gemälde, Objekte aus der Schatzkammer sowie der berühmte Haydntaal welcher als Hörraum inszeniert wird.

#### 8.1.2.2 Haydn-Haus Eisenstadt: Zeugnisse privaten Lebens und Schaffens

In seinem Wohnhaus, wo Joseph Haydn 12 Jahre seines Lebens verbrachte, wird ein Einblick in seine private Lebenswelt gewährt. Die Ausstellung zeigt historische Wohnmöbel und –utensilien sowie zahlreiche vom Komponisten verfasste Briefe. Dabei soll Haydns Werk für ein bürgerliches Publikum abseits des Esterházy'schen Hofes gezeigt werden.

#### 8.1.2.3 Diözesanmuseum Eisenstadt: Kirchenmusik am Fürstenhof

Die Ausstellung im Diözesanmuseum zeigt die besondere Bedeutung der Kirchenmusik sowohl für den Fürstenhof als auch für Joseph Haydn. Schwerpunkt bilden dabei ausgesuchte geistliche Werke aus der Zeit Haydns als Kapellmeister. Die Ausstellung soll die Nähe seines musikalischen Schaffens zu Gott zeigen.

#### 8.1.2.4 Landesmuseum Burgenland: Wanderer zwischen Kulturen

Das Landesmuseum Burgenland zeigt den Einfluss der verschiedenen Ethnien rund um Eisenstadt auf das Werk Haydns sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu seiner Zeit. Haydn wird dabei als ein Wanderer zwischen Kulturen präsentiert, weshalb die Ausstellung unter dem Titel „crossover“ steht. Dabei wird auch die Geschichte von anderen, weniger berühmten Zeitgenossen Haydns gezeigt, denen der Komponist begegnet sein könnte.

### **8.1.3 Diverse Veranstaltungen im Burgenland**

#### 8.1.3.1 Theater für Kinder: „Haydn auf dem Mond“

Die Aufführungen des Theaters für Kinder „Haydn auf dem Mond“ finden vom 3. bis zum 27. März 2009 in den Burgenländischen Kulturzentren Oberschützen, Mattersburg, Eisenstadt und Güssing statt. Organisiert wird das Projekt in Zusammenarbeit mit dem Kroatischen Kultur- und Dokumentationszentrum (HKDC) sowie der Burgenlandstiftung Theodor Kery.

Zielgruppe sind Kinder im Volksschulalter. Die Veranstaltung ist buchbar im Rahmen des Schülertheaterabos für Volksschulen.

#### 8.1.3.2 Erasmus-Intensivprogramm: Haydn – The Progressive

Das Projekt „Haydn – The Progressive“ findet vom 27. April bis zum 8. Mai 2009 im Joseph Haydn Konservatorium des Landes Burgenland statt. Im Rahmen der Veranstaltung sollen sowohl die Werke Haydns ausführlich thematisiert als auch über den Stellenwert der Kunst und der Musik diskutiert werden. Zielgruppe sind Schüler und Studenten.

#### 8.1.3.3 Weinklang 2009

Das Festival „Weinklang“ findet vom 20. bis zum 24. Mai 2009 in Lackenbach statt und widmet sein Programm im Jahr 2009 Joseph Haydn, Georg Friedrich Händel und Felix Mendelssohn. Im Rahmen des Festivals finden Konzerte, Weinverköstigungen, etc. statt.

#### 8.1.3.4 Schloss-Spiele Kobersdorf 2009: „Der Kopf des Joseph Haydn“

Am 6. Juli 2009 wird die Uraufführung des Intrigenspiels mit Musik von Michael Korths Stück „Der Kopf des Joseph Haydn“ im Schloss Kobersdorf veranstaltet. Das Stück soll den Menschen Haydn in den Mittelpunkt stellen. Weitere Vorstellungen finden vom 9. Juli bis zum 2. August statt.

#### 8.1.3.5 Haydn-Musical: „Ritter Roland Rastet aus“

Die Aufführung „Ritter Roland Rastet aus“ findet an verschiedenen Tagen vom 11. Juli bis zum 2. August 2009 im Rahmen des Festivals „Burg Forchtenstein Fantastisch“ statt.

#### 8.1.3.6 J:opera Jennersdorf: „Die Welt auf dem Mond“

Auf Schloss Tabor in Neuhaus am Klausenbach wird an einzelnen Abenden im August Haydns Oper „Die Welt auf dem Mond“ aufgeführt.

#### 8.1.3.7 Pannonisches Forum Kittsee 2009

Das Pannonische Forum Kittsee findet schon seit 30 Jahren im Schloss Kittsee statt und widmet das Konzertprogramm im Jahr 2009 Joseph Haydn. Das Veranstaltungsprogramm findet zwischen März und Oktober statt.

#### 8.1.3.8 Musikalische Weltoffenheit: „...wir verstehen unserer Welt Musik“

Die Veranstaltung „...wir verstehen unserer Welt Musik“ findet an vier Tagen vom 22. bis zum 25. Oktober statt. Das Konzertprogramm beinhaltet die verschiedensten Musikgenres und wird umrahmt von einem Symposium, einem Schulprojekt und einer Lesung. Die einzelnen Programmpunkte werden im Schloss Esterházy, im Landesmuseum, im Joseph Haydn Konservatorium, im ORF Landesstudio Burgenland sowie in der Cselley Mühle Oslip abgehalten. Ziel der Veranstaltung ist es, ein Bewusstsein für Musik von unterschiedlichsten ethnischen Gruppierungen aus der ganzen Welt zu schaffen. Veranstalter ist der Verein KIBu – Komponisten und Interpreten im Burgenland.

#### 8.1.3.9 Musica Sacra Lockenhaus

Im Haydn Jahr zeigt Chor und Orchester Musica Sacra Lockenhaus zwischen 1. Jänner und 31. Oktober 2009 in der Pfarrkirche Lockenhaus verschiedenste Beiträge Haydns zur Kirchenmusik.

#### 8.1.3.10 Ein Haydn-Spass: „Die Oberwarter Symphonie“

Das Projekt findet zwischen 14. Juni und 5. November 2009 statt und wird vom Offenen Haus Oberwart veranstaltet. Inhalt des Projektes sind zwei Ausstellungen („Haydn in der Wart“ und „Der Perückenkopf“), eine Modern Dance Performance („Dirigat“), ein elektronisches Konzert („Die Oberwarter Symphonie“) sowie eine Theateraufführung („Haydns Erscheinung“). Ziel der Veranstaltung ist es Haydn Spuren in Oberwart (dem damaligen Westungarn) zu ergründen.

#### 8.1.3.11 Haydn in Oberschützen

An zwei Sonntagen – dem 24. Mai und dem 22. November 2009 – veranstaltet das Institut Oberschützen der Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz im Kulturzentrum Oberschützen ein Orchester- und ein Chor-Orchesterkonzert sowie ein wissenschaftliches Symposium in Zusammenarbeit mit dem Haydn-Institut Köln.

#### 8.1.3.12 Die Kunst, aus Kunst Kunst zu machen

Das Projekt „Die Kunst, aus Kunst Kunst zu machen ist ein Projekt der Schüler und Schülerinnen des BORG Kurzwiese. Begonnen wird mit der Projektarbeit im März 2009 wobei den Projektteilnehmern mit Unterstützung ihrer Professoren, der Regisseurin Angelika Messner und dem Dirigenten Anton Gabmayer wichtige Bereiche des Theaters näher gebracht werden. Am 26. und 27. November 2009 kommt es dann zu drei Aufführungen des vorbereiteten Theaterstücks vor Schülern anderer Klassen des BORG und anderer Schulen.

Zielgruppe sind Schüler und Schülerinnen der Altersgruppe 5. bis 6. Klasse Oberstufe

#### 8.1.3.13 Hayde Hrvatom

Die Veranstaltungsreihe „Hayde Hrvatom“ findet vom 17. April bis zum 28. November 2009 statt und wird vom Verein KUGA – Kultuma zadruha organisiert. Ziel der Veranstaltung ist es auf verschiedenste Art (Musik, Kunst, Literatur und Kulinarium) die Verbindungen Haydns zu den kroatischen Burgenländern aufzuzeigen. Projektteilnehmer sind sowohl Schüler als auch bekannte Künstler und Künstlerinnen.

#### 8.1.3.14 Haydn für die Schule: Materialien für den Musikunterricht

„Haydn für die Schule“ bietet Materialien für den Musikunterricht die den Schülern eine Auseinandersetzung mit Haydn auf verschiedenste Art und Weise ermöglichen (Singen und Musizieren, szenische Darstellungen, Rätsel und Spiele, etc.). Das Buch „Haydn für die Schule“ enthält alle Arbeitsunterlagen, sowie eine Doppel-CD mit einem Audioteil, Flash-Animationen sowie einem Videoteil.

#### 8.1.3.15 Ein Dirigent kommt in die Schule

Das Projekt „Ein Dirigent kommt in die Schule“ ist eine Initiative der Haydn Festspiele Eisenstadt an allen Schulen Burgenlands. Auf Wunsch kommt Anton Gabmayer – ein erfahrener Dirigent – in die Schulen um mit den Schülern je nach Interesse über Themen seiner Arbeit zu sprechen. Das Angebot kann innerhalb von jeweils einer Woche in den Monaten März, Juni und November in Anspruch genommen werden. Koordiniert wird das Projekt vom Fachinspektor für Musikerziehung Julius Koller.

#### 8.1.3.16 Wanderausstellung: „Haydn goes International“

Die Wanderausstellung „Haydn goes International“ zeigt eine Dokumentations- sowie eine Fotoausstellung in über 30 Ländern. Die Dokumentationsausstellung „Joseph Haydn – Ein musikalisches Universalgenie“ soll ein umfassendes Bild Joseph Haydns als Mensch und Komponist verschaffen. Die Fotoausstellung „Haydn im Fokus“ zeigt Bilder von Manfred Horvath zu Orten, Landschaften und Menschen, die Haydn beeinflussten. Unterstützt werden beide Ausstellungen durch Texte von Walter Reicher. Die Ausstellung wird in Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, den Haydn Festspielen Eisenstadt und der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt veranstaltet.

### **8.1.4 Diverse Veranstaltungen in Eisenstadt**

Im Rahmen des Haydn Jahres 2009 will die Hauptstadt Burgenlands ihre Reputation als „Haydn Metropole“ festigen und ausbauen. In seiner mehr als 40 jährigen Tätigkeit am Hof des Schlosses Esterházy hat Joseph Haydn einen Großteil seiner Werke in Eisenstadt geschrieben. Zahlreiche Wirkungsstätten Haydns befinden sich in der Landeshauptstadt und sollen dazu beitragen sich als „authentische Haydnstadt“ zu präsentieren. Ziel des Programms zum Haydn Jahr 2009 ist es neben musikbegeisterten Gästen auch ein neues Publikum anzuziehen und somit eine positive Auswirkung auf den Tourismus auszuüben.

#### 8.1.4.1 Haydn-Scouts

Das Projekt „Haydn-Scouts“ wurde bereits im Vorfeld des Haydn Jahres 2009 von der Stadtgemeinde Eisenstadt organisiert. Die Schüler und Schülerinnen der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe des Theresianums Eisenstadt präsentierten eine fiktive Talkshow in welcher Joseph Haydn interviewt werden sollte. Die Präsentationen fanden zwischen Oktober und Dezember 2008 in verschiedenen Schulen im Burgenland, in Niederösterreich und in Wien statt. Ziel des Projektes „von Jugendlichen für Jugendliche“ war es junge Menschen für einen Besuch Eisenstadts im Haydn Jahr zu begeistern.

#### 8.1.4.2 Orchideenausstellung

Die Orchideenausstellung findet vom 13. bis zum 22. Februar 2009 in der Orangerie im Schlosspark Eisenstadt statt. Präsentiert werden Orchideen und andere seltene Pflanzen aus der ganzen Welt, ermöglicht durch eine Zusammenarbeit mit verschiedenen

Vereinigungen (Botanische Gärten Wien und Brünn, Bundesgärten Wien, Reservegarten Hirschstetten, Orchideenvereine, Spezialgärtnereien, etc.). Weiters wird eigens für die Ausstellung eine spezielle Orchidee gezüchtet, welche zu Ehren Joseph Haydns getauft und patentiert wird.

#### 8.1.4.3 Eisenstadt-Fest

Vom 15. bis zum 17. Mai 2009 veranstaltet die Stadtgemeinde Eisenstadt ein Stadtfest, welches die Altstadt wieder in die Barockzeit zurückversetzen soll. Straßenkünstler und – musikanten, Kleinkünstler, Walkingacts und Zauberer erfüllen die Stadt mit Leben. Das Programm ist damit vor allem auf Familien abgestimmt.

#### 8.1.4.4 Himmel und Haydn

„Himmel und Haydn“ wird von der Pfarre Eisenstadt-Oberberg organisiert und plant drei Veranstaltungen im Haydn Jahr 2009 (29. März, 31. Mai und 20 September). Begonnen wurde mit der Reihe jedoch schon 2007. Ziel ist es, eine Verbindung zwischen Haydns Werk und Glaube und Religion herzustellen.

#### 8.1.4.5 Frauen um Haydn

Bei der Veranstaltung „Frauen um Haydn“ handelt es sich um ein dreitägiges Symposium vom 18. bis zum 20. September 2009 im Schloss Esterházy. Im Zentrum der Veranstaltung stehen bedeutende Künstlerinnen im Leben Joseph Haydns. Die Beiträge sollen im Anschluss in der Musik-Schriftenreihe „Frauentöne“ veröffentlicht werden. Am 17. September bildet ein Konzert von Studierenden der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien den musikalischen Auftakt zum Symposium.

#### 8.1.4.6 Haydn-Pfad

Der Haydn-Pfad soll den Besuchern und Besucherinnen die wichtigsten Originalschauplätze näher bringen. Insgesamt führt der Pfad zu 10 Stationen, unter anderem zur Bergkirche, Haydns Wohnhaus sowie dem Schloss Esterházy.

#### 8.1.4.7 Haydn kulinarisch in Eisenstadt

Intention hinter dem Projekt ist es, neben den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen auch das kulinarische Angebot auf das Haydn Jahr 2009 abzustimmen. Im Zuge dessen wurden im Vorfeld mehrere Workshops mit 17 Gastronomiebetrieben organisiert, um sich auf einen kulinarischen Schwerpunkt festzulegen (Barocke Rezepte, Speisen aus den Wirkungsstätten Haydns). Einen Überblick soll eine beim Tourismusverband erhältliche Broschüre geben. Unter den am Projekt beteiligten Gastronomiebetrieben sind unter anderem das Hotel-Restaurant Ohr, die Firma Altdorfer, der Weinbauernhof sowie das Haydnbräu.

#### 8.1.4.8 Stadtführungen

Der Tourismusverband Eisenstadt organisiert im Laufe des Haydn Jahres 2009 zwischen April und Oktober zahlreiche und vielfältige Stadtführungen:

- „Nicht allein Haydn“: über Haydns musikalische Weggefährten
- „Haydn-Spass“: für Schulklassen aller Schulstufen
- „In Nomine Domini“: der Kirchenmusiker Haydn
- „Der Fürstliche Hofgarten – Parkführung“: der Esterházy'sche Hofgarten
- „Szenen einer Ehe“: Joseph und Aloisia Haydn privat
- „Frauen hinterlassen ihre Spuren“: die Eisenstädterinnen.
- „Kinderführungen durch den Schlosspark“: der Schlosspark im Dunkeln
- „Bürger-Bauer-Bettelmann – Das bürgerliche Umfeld Haydns“
- „Das mittelalterliche Kleinmartinsdorf“: ein Fackel- und Erlebnisspaziergang

Für die einzelnen Führungen sind Fixtermine über das ganze Jahr hindurch angesetzt. Für Gruppen werden auch eigene Termine organisiert.

#### 8.1.5 Esterházy Stiftungen

Folgende Veranstaltungen werden von den Esterházy-Stiftungen unter dem Titel „Haydn Explosiv“ geplant:

- Ausstellung „Haydn Explosiv“, 9. April – November 2009 / Sala Terrena Schloss Esterházy
- Galakonzert, 24. April 2009 / Haydn-saal Schloss Esterházy
- Haydn & Muthspiel, 4. September 2009 / Haydn-saal Schloss Esterházy
- Internationales Symposium, 15. – 17. Oktober 2009 / Wien und Eisenstadt
- Esterházy Streichquartett Festival, 16. – 18. Oktober 2009 / Haydn-saal Schloss Esterházy

#### 8.1.5.1 Ausstellung Haydn Explosiv

„Haydn Explosiv“ findet ergänzend zur Hauptausstellung „Phänomen Haydn“ in der Sala Terrena des Schlosses Esterházy statt. Unter dem Konzept „Staging Knowledge“ sollen die Besucher unter Exponaten, Hörquellen und Medieninstallationen zu einem Teil des Gesamten werden. Ziel dabei ist es eine möglichst erlebnisnahe Charakterisierung Joseph Haydns zu schaffen. Unter die Objekte der Esterházy Sammlung mischt sich zeitgenössische Kunst von Günter Brus, Franz West, Pipilotti Rist, u.a.

Zielgruppe: Die Ausstellung ist besonders für Familien konzipiert. Eine eigene „Medienschiene“ Haydn for Youngsters steht für Kinder bereit. Übereinander angeordnete Großbildschirme vermitteln unterschiedliche Inhalte für Erwachsene und für Kinder.

#### 8.1.5.2 Galakonzert

Vom 15. bis zum 23. April 2009 findet in Wien der – aufgrund des Haydnjahres vorgezogene - vierte „Internationale Joseph Haydn Kammermusik Wettbewerb“ statt. Die Preisträger des Wettbewerbs werden am 24. April beim Galakonzert im Haydnssaal des Schlosses Esterházy auftreten. Unten den Ensembles der Kategorien Streichquartett, Klaviertrio sowie Beste Haydninterpretation wird ein von der Esterházy Privatstiftung zur Verfügung gestellter Publikumspreis vergeben. Ebenso werden die Kompositionsklassen der Musikuniversität ihre Neukompositionen vorstellen.

#### 8.1.5.3 Haydn & Muthspiel

Auf Basis der 83 Streichquartette die Joseph Haydn am Hof des Schlosses Esterházy komponierte, präsentiert Wolfgang Muthspiel („European Jazz Musician of the Year“ 2003) eine Neukomposition für ein klassisches Streichquartett und ein Jazzquartett. Damit soll Haydns Musik unter Einfluss des Jazz neu beleuchtet werden.

#### 8.1.5.4 Internationales Symposium

In der Akademie der Wissenschaften in Wien wird im Oktober ein dreitägiges Symposium unter dem Titel „Joseph Haydn im 21. Jahrhundert“ veranstaltet. Eine Präsentation der Ergebnisse findet am vierten Tag in Eisenstadt statt. Geladen sind bekannte Wissenschaftlicher und Künstler um das aktuell verbreitete Bild Joseph Haydns (als „guten Vater“) zu diskutieren. Das Symposium wird von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet, in Kooperation mit der Esterházy Privatstiftung, der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt und der Stadt Wien.

#### 8.1.5.5 Esterházy Streichquartett Festival

Beim Esterházy Streichquartett Festival sind folgende fünf bekannte internationale Streichquartette zu hören: Quatuor Mosaïques (Österreich/Frankreich), das Keller Quartett (Ungarn), das Artis Quartett (Österreich), das Carmina Quartett (Schweiz) sowie das Hagen Quartett (Österreich). Im Jahr 2009 liegt der Schwerpunkt des Festivals auf Ungarn, wobei

jedes Jahr ein anderes mittel- und osteuropäisches Land im Mittelpunkt steht. Die Wahl Ungarns soll besonders an den Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989 erinnern und dazu beitragen, politische und gedankliche Grenzen zu überwinden. Ebenso soll Joseph Haydns starke Beeinflussung von verschiedenen Kulturen gezeigt werden. Ein Teil des musikalischen Programms wird auch Komponisten aus dem mittel- und osteuropäischen Raum (Béla Bartók, György Ligeti, György Kurtág) gewidmet. Außerdem soll neben der Musik auch die Literatur im Mittelpunkt stehen. Die Prologe zu den Konzerten sind von Péter Esterházy (ungarischer Schriftsteller) und Imre Kertész (Nobelpreisträger).

## 8.2 Ökonomische Effekte des Haydn-Jahres

Die Berechnung der Haydn-Jahr-spezifischen ökonomischen Effekte ist insoweit schwierig, als bei der Abgrenzung nicht einfach alle Veranstaltungen mit Haydn-Bezug in die Berechnungen inkludiert werden dürfen, sondern auch die so genannten Crowding-out-Effekte (d.h. dass Veranstaltungen, wie sie in „normalen“ Jahren stattfinden, zu Gunsten des Haydn-Jubiläums für ein Jahr ausgesetzt werden) berücksichtigt werden müssen.

Um eine realistische Einschätzung der rein dem Haydn-Jahr zurechenbaren Effekte zu erhalten, sollen daher nur der, gegenüber normalen Jahren erhöhte, Aufwand auf Veranstalterseite und das erhöhte Aufkommen an VeranstaltungsbesucherInnen in die Berechnungen inkludiert werden. Im Ergebnis erhält man somit das – verglichen mit einem durchschnittlichen Kulturjahr – erhöhte Mehraufkommen an Bruttowertschöpfung und Beschäftigung, welches rein auf das Haydn-Jubiläum zurückgeführt werden kann.

### 8.2.1 Wertschöpfungseffekte

Auf Veranstalterseite hat das Haydn-Jahr, laut Befragung, Sachkostensteigerungen in Höhe von durchschnittlich 34,3 % bewirkt. Dies entspricht einem Mehraufwand an Sachkosten in Höhe von rund 2 Mio. Euro. Hinzu kommt eine durchschnittliche Steigerung der Personalkosten in Höhe von 19,9 %, was einem Mehraufwand in Höhe von 2,9 Mio. Euro entspricht.

Auf Besucher-Seite konnte, den Angaben der Veranstalter folgend, ein Plus von 71,9 % verzeichnet werden. Dieses ist zwar vor allem auf einige wenige Großveranstalter zurückzuführen, es zeigt sich aber, dass auch kleine Veranstalter ein Besucherplus von durchschnittlich 10 bis 30 %, verglichen mit durchschnittlichen Jahren, verbuchen konnten.

Berücksichtigt man die zusätzlichen Sach- und Personalkosten auf Veranstalterseite sowie die zusätzlichen Ausgaben der BesucherInnen für Unterkunft, Verpflegung, Transport und sonstige Einkäufe, so entspricht dies einem direkten Wertschöpfungseffekt von insgesamt 55,47 Mio. € (4,06 Mio. € durch Veranstalter, 51,41 Mio. € durch Tourismus). Inkludiert man auch die multiplikativen Effekte in Höhe von 22,95 Mio. € so entspricht dies einem totalen Wertschöpfungseffekt in Höhe von 78,42 Mio. Euro, welcher ausschließlich auf das Haydn-Jahr zurückgeführt werden kann.

**Tabelle 9: Haydn-Jahr bedingte Wertschöpfungseffekte (in Mio. €)**

	direkter BWS-Effekt	multiplikativer BWS-Effekt	totaler BWS-Effekt
Veranstalter	4,06	1,38	5,44
Tourismus	51,41	21,57	72,98
Total	55,47	22,95	78,42

Dies entspricht einem Wertschöpfungsplus im Kulturbereich von 18,8 %!

### 8.2.2 Beschäftigungseffekte

Der zusätzliche Aufwand im Haydn-Jahr erforderte auf Seite der Veranstalter die Aufnahme zusätzlicher Arbeitskräfte und auch das zusätzliche Touristenaufkommen führte zur Schaffung neuer bzw. Sicherung bestehender Arbeitsplätze.

Auf Seite der Veranstalter entspricht dies einem direkten Beschäftigungseffekt von 104 Personen bzw. einem Vollzeitäquivalent von 91 Arbeitsplätzen. Inklusive der indirekten und induzierten Effekte erhöht sich dieser Effekt auf 139 Beschäftigte bzw. 122 Vollzeitäquivalente, was einem Beschäftigungsplus im Bereich der Veranstalter von 27,6 % entspricht.

Der durch das zusätzliche Touristenaufkommen ausgelöste Beschäftigungseffekt führt mit 1302 Arbeitsplätzen (1.158 VZÄ) im Beherbergungs- und Gaststättenwesen zu den größten Effekten, gefolgt vom Einzelhandel mit 205 (177 VZÄ) Beschäftigten. Auch im Transportwesen können nennenswerte Effekte beobachtet werden, sodass sich der Gesamteffekt der direkten Beschäftigungseffekte auf 1.556 Personen bzw. 1.381 Vollzeitäquivalente beläuft. Inklusive der indirekten und induzierten Effekte erhöht sich der Gesamteffekt auf 2.034 Beschäftigte bzw. 1.781 Vollzeitäquivalente.

In Summe (vergleiche Tabelle 10) entspricht der Beschäftigungseffekt somit 2.173 geschaffenen bzw. gesicherten Arbeitsplätzen, was einem Vollzeitäquivalent von 1.903 Arbeitsplätzen und einem Beschäftigungsplus im Kulturbereich von 22,3 % entspricht.

**Tabelle 10: Haydn-Jahr bedingte Beschäftigungseffekte**

	Beschäftigte			Vollzeitäquivalente		
	direkter BE	multiplikativer BE	totaler BE	direkter BE	multiplikativer BE	totaler BE
Veranstalter	104	35	139	91	31	122
Tourismus	1.556	478	2.034	1.381	400	1.781
Total	1.660	513	2.173	1.472	431	1.903

Quelle: SpEA, 2009.

### 8.2.3 Fiskalische Effekte aus Beschäftigungseffekten

Auch für die rein auf das Haydn-Jahr bezogenen Beschäftigungseffekte sollen die fiskalischen Effekte berechnet werden.

Die Einsparungen an Arbeitslosengeld und Notstandshilfe betragen für die berechneten direkten Beschäftigungseffekte 11,87 Mio. €, für den totalen Beschäftigungseffekt sogar 15,34 Mio. €.

An laufenden Steuern und Sozialversicherungsabgaben kann in diesem Jahr mit einem Zusatzaufkommen von 16,64 Mio. € (direkter Beschäftigungseffekt) bzw. 21,52 Mio. € (totaler Beschäftigungseffekt) gerechnet werden.

Diese verteilen sich in etwa wie folgt:

- Bund: 5,27 Mio. €
- Länder: 0,77 Mio. €
- Gemeinden: 1,61 Mio. €
- Sozialversicherungsträger: 13,87 Mio. €.

## 9 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Berechnungsschema für nachfragewirksames Nettoeinkommen .....	26
Tabelle 2:	NACE-Codes und Bezeichnung der in die Kulturdefinition aufgenommenen Klassen .....	33
Tabelle 3:	NACE-Codes und Bezeichnung der in der weiteren Kulturdefinition zusätzlich aufgenommenen Wirtschaftsklassen .....	36
Tabelle 4:	Überblick über die Ergebnisse der deskriptiven Statistiken.....	45
Tabelle 5:	Überblick über die Ergebnisse der Korrelationen.....	50
Tabelle 6:	Zusammenfassung der Beschäftigungseffekte .....	61
Tabelle 7:	Fiskalische Effekte (aus direkten Beschäftigungseffekten), nach Trägern .....	62
Tabelle 8:	Fiskalische Effekte (aus totalen Beschäftigungseffekten), nach Trägern .....	63
Tabelle 9:	Haydn-Jahr bedingte Wertschöpfungseffekte (in Mio. €) .....	76
Tabelle 10:	Haydn-Jahr bedingte Beschäftigungseffekte .....	77

## 10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Wertschöpfungsnetzwerk Kultur .....	7
Abbildung 2:	Direkter Wertschöpfungseffekt der Kulturwirtschaft im Burgenland, nach ÖNACE-Wirtschaftssektoren, in Mio. € .....	9
Abbildung 3:	Direkter und multiplikativer Beschäftigungseffekt der Kulturwirtschaft im Burgenland (in Köpfen).....	10
Abbildung 4:	Grundstruktur einer Input-Output-Tabelle (Variante 1: Importe werden gesondert ausgewiesen).....	21
Abbildung 5:	Direkter Wertschöpfungseffekt von Kultur im weiteren Sinn, in Mio. €.....	55
Abbildung 6:	Direkter Wertschöpfungseffekt von Kultur im weiteren Sinn, anteilig in %	56
Abbildung 7:	Wertschöpfungseffekte der Kultur im Burgenland .....	57
Abbildung 8:	Beschäftigungseffekte der Kulturwirtschaft im Burgenland, in Beschäftigten .....	59
Abbildung 9:	Beschäftigungseffekte der Kulturwirtschaft im Burgenland, in Vollzeitäquivalenten.....	60

## 11 Literaturverzeichnis

**Braibant M. (1994)** Satellite Accounts, Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction de la Coordination Statistique et des Relations Internationales, Serie „Documents de travail“ No. D 9402, ferrier

**Brandel F. / Hofer H. / Pichelmann K. (1994)** Saisonale Muster von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich, Studie im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte, Wien

**Cunningham S. / Hearn G. N. / Cox S. / Ninan A. / Keane M. (2003)** Brisbane's Creative Industries 2003, Queensland University of Technology, Brisbane.

**Czerny M. (1995)** Wirtschaft und Infrastruktur. in: Czerny et al.: Gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Infrastruktur für Österreich, Wifo-Studie, August 1995, Wien

**Europäische Kommission, Eurostat et al (2001)** Tourism Satellite Account: recommended methodological framework

**Fleissner P. et al. (1993)** Input-Output-Analyse. Eine Einführung in Theorie und Anwendung. Springer Verlag

**Franz A./Laimer P./Smeral E. (2001)** A tourism satellite account for Austria

**Gabriel Diaz Rivera (1999)** Mexiko's experience of setting up its tourism satellite account; In: Tourism Economics: the business and finance of tourism and recreation, Bd. 5 No. 4, S. 345-351

**Holub H.W./Schnabl H. (1982)** Input-Output-Rechnung: Input-Output-Tabellen, Oldenbourg Verlag

**Instinct Domain (2000)** Der Kultursektor im Burgenland 2000, Studie.

**KMU-Forschung und IKM (2006)** Zweiter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit, des Staatssekretariats für Kunst und Medien des Bundeskanzleramts sowie der Arbeitsgemeinschaft „creativ wirtschaft austria“ der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Österreich, Wien.

**Kulturdokumentation, Mediacult, Wifo (2004)** Untersuchung des ökonomischen Potenzials der „Creative Industries“ in Wien, Studie im Auftrag der Stadt Wien.

**Kurz H.D./Dietzenbacher E./Lager C. (1998)** Input-Output Analysis, Volume I – III, Edward Elgar

**Laimer P. / Smeral E. (2004)** Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien

**Leontief W. (1966)** Input-Output-Economics, Oxford University Press

**Miller R.E./Blair P.D. (1985)** Input-Output-Analysis: Foundations and Extensions, Prentice-Hall

**OECD (1999)** Draft OECD Guidelines for a Tourism Satellite Account, Paris

**Parikh A. (1979)** Forecasts of Input-Output Matrices using the R.A.S. Method, in: The Review of Economics and Statistics, V. LXI, S. 477 – 481

**Pattan Bruno (1993)** Satellite systems: principles and technologies

**Pommerehne W. / Werner B.S. / Frey (1987)** Staatliche Förderung von Kunst und Kultur: Eine ökonomische Betrachtung, Jahrbuch für Sozialwissenschaft, Band 38

**Reich U.P./Stahmer R. (1988)** Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Wiesbaden

**Ringwald K. (1987)** Estimating Input-Output Multipliers from Incomplete I-O Tables, in: Journal of Economics, V. 47 Nr. 4, S. 391 - 406

**Rütter H. / Berwert A. (1999)** A regional approach for tourism satellite accounts and links to the national account; In: Tourism Economics: the business and finance of tourism and recreation, Bd. 5 No. 4, S. 353 – 381

**Schäfer D. / Stahmer C. (1990)** Conceptual Considerations on Satellite Systems; In: The review of income and wealth 36 (2) S. 167 – 176

**Schnabl H. (1991)** Input-Output Techniken: neue Verfahren der Erstellung und Analyse, S. 45 – 56

**Skolka J.V. (1974)** Anwendung der Input-Output-Analyse. Berechnungen am Beispiel der österreichischen Wirtschaftsstruktur, Gustav Fischer Verlag

**Stahmer C. (1995)** Satellitensystem für Aktivitäten der privaten Haushalte, in: Seel B. / Stahmer C. Haushaltsproduktion und >Umweltbelastung. Ansätze einer Ökobilanzierung für den privaten Haushalt, Frankfurt/Main, Campus Verlag, S. 60 – 111

**UN, Eurostat, OECD, WTO (2000)** Tourism Satellite Accounts (TSA): Methodological References, Luxemburg

**Utz-Peter Reich (1988)** Satellitensysteme zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

**WTO (1999)** Tourism Satellite Account (TSA) The conceptual framework

**WTO (1999)** WTO and OECD Proposals on Tourism Satellite Account: Compared Analysis, Document Prepared for OECD-Eurostat, WTO, Madrid

**WTO (2000)** General guidelines for developing the tourism satellite account

**ExpertInnen-Interviews:**

Dietmar BAURECHT, Zentrum für Kreativwirtschaft

ORR Mag. DREISZKER, Statistik Burgenland

Mag. Christoph GRÜNDLER, Statistik Austria, Leistungs- und Strukturstatistik

Reinhard HAYDN, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, stv. Abteilungsleiter der Statistik

KMU Forschung

Dr. Erwin KOLLERITSCH, Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

Mag. Karin KRUMPECK, BiB Bildungsinformation Burgenland

Dr. Wolfgang KUZMITS, Schloss Esterhazy

Anja LUNGSTRASS, Kulturdokumentation Österreich

Veronika MURAUER, AMS Österreich Bundesgeschäftsstelle, Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / Statistik

Mag. Wolfgang PAULI, Statistik Austria, Kulturstatistik

Mag. Ewald PERNER, AMS Burgenland, Abteilung Systemmanagement/Arbeitsmarkt-information

Dr. Gertraud RABEL, WK Burgenland, Sparte Handel

Mag. RATHMANNER, WK Burgenland, Leiter Statistikabteilung

Dr. Veronika RATZENBÖCK, Direktorin Kulturdokumentation Österreich

Dr. Walter REICHER, Haydnfestspiele

Anna SCHEUHAMMER, WK Burgenland, Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft

STÜBLER, Statistik Austria, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen

WHR Dr. WEDRAL, Statistik Burgenland

Dr. WIEDENHOFER; Kulturzentrum Eisenstadt

Mag. Peter WRANN, WK Burgenland, Spartengeschäftsführer der Sparte Industrie

Mag. Sabine ZACH, Statistik Austria

## 12 Anhang: Fragebogen



### Fragebogen zur

### Untersuchung der ökonomischen Effekte des Haydn-Jahres 2009

#### **Für Rückfragen:**

Unternehmen/Organisation:

Ansprechperson:

Telefonnummer:

Email-Adresse:

#### **Teil 1: Laufende Veranstaltungen**

##### **1 Allgemeine Angaben:**

1.1 Name der Veranstaltung:

1.2 Art der Veranstaltung:

- Konzert                       Ausstellung                       Theater
- Kulinarik                       Sonstiges:

1.3 Veranstalter:

1.4 Veranstaltungsfrequenz:

- Einmalige Veranstaltung (im Rahmen des Haydn-Jahres)
- Einmal jährlich wiederkehrende Veranstaltung
- Mehrmals pro Jahr wiederkehrende Veranstaltung  
Anzahl der Veranstaltungen 2009:
- Tägliche Veranstaltung  
Zeitraum der Veranstaltung von                      bis

## 2 Angaben zu MitarbeiterInnen

Anzahl der MitarbeiterInnen: (davon im Bereich Verwaltung)

Davon: mit Vollzeitbeschäftigung:

mit Teilzeitbeschäftigung:

Ehrenamtlich Tätige:

## 3 Einnahmen und Ausgaben

3.1 Gesamtausgaben (im Jahr 2009):	Euro	
davon (in Euro ODER anteilig in %):		
Personalkosten	Euro	%
Sachkosten	Euro	%
3.2 Gesamteinnahmen (2009):	Euro	
davon (in Euro ODER anteilig in %):		
Eintrittskarten	Euro	%
Sonstige Verkaufserlöse (Souvenirs etc.)	Euro	%
Erlöse aus Gastronomie	Euro	%
Subventionen, Förderungen	Euro	%
Sponsoring	Euro	%
Sonstige Einnahmen ( )	Euro	%

## 4 Besucher

Anzahl der BesucherInnen (2009):

**Teil 2: Planung & Vorbereitung****5 Dauer der Planungs- und Vorbereitungsphase:  
(Angabe in Jahren, Monaten ODER Wochen)**

Jahre

Monate

Wochen

**6 Kosten während der gesamten Planungs- und Vorbereitungsphase:**

Gesamtkosten: Euro

davon:

Personalkosten Euro

Sachkosten Euro

Investitionskosten (z.B. Bau oder Renovierung von Gebäuden,...) Euro

**7 Beschäftigte:**

Anzahl der MitarbeiterInnen:

Davon: mit Vollzeitbeschäftigung:

mit Teilzeitbeschäftigung:

Ehrenamtlich Tätige:

*Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!*Für Fragen zum Fragebogen wenden Sie sich bitte an:

Dr. Anna Kleissner  
SportsEconAustria (SpEA)  
Schottenfeldgasse 29  
1070 Wien  
Tel.: ++43/676/3200-407  
E-mail: anna.kleissner@spea.at

Mag. Günther Grohall  
SportsEconAustria (SpEA)  
Schottenfeldgasse 29  
1070 Wien  
Tel.: ++43/59991-246  
E-mail: guenther.grohall@spea.at